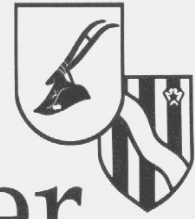




Saalhauser Bote



Dit un dat
iut unsem Duarpe

Nr. 37
Ausgabe 2 / 2015



Wassernutzung der Lenne



Fischzug 18.07.1921

Das Wasser der Lenne spielte in früheren Jahren eine wichtige Rolle für die Fischerei von Saalhausen. Hierin ist ein Foto aus dem Jahre 1921 belegt, das die Lenne bereits fast zum Fischzug genutzt wurde.

Heute werden keine mehr Angelfische für die Lenne über das Verbot der Fischerei in Saalhausen (1971) gefangen. Dennoch: Fischerei der Lenne ist heute ein beliebtes Hobby für Kinder und Jugendliche.

Der Hainmühl am Karpark, in Saalhausen die Schlacht genannt, erlebte im Jahre 1879 nach einem Brand ein Schicksal als Mühle.

Heute ist die Mühle ein beliebtes Ziel für die Wassernutzung. Die Firma H. Müller betreibt eine Wasserkraftwerk am heutigen Karpark. Der Stau mit der Lenne im Hintergrund ist heute ein beliebtes Ziel für die Lenne.



Schneidmühlgraben

Hier steht man den Schneidmühlgraben. Dieser Graben ist ein Teil der Wasserkraft, die die Lenne in Saalhausen nutzt. Er wurde im Jahre 1879 nach einem Brand neu angelegt.

Am 28. 8. 1989 haben die Gemeinderäte der Lenne eine Entscheidung über die Lenne getroffen. Sie haben beschlossen, die Lenne als Gewässer zu schützen und die Lenne als Gewässer zu erhalten.



Wasserkraftnutzung zum Mahlen des Getreides

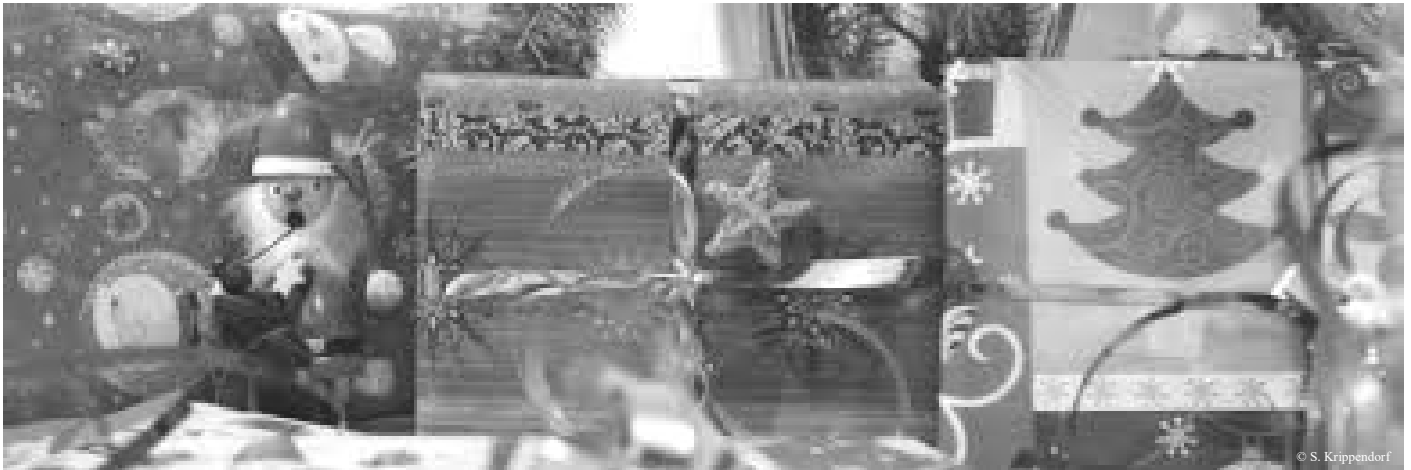
Wird die Mühle in Saalhausen heute noch genutzt? Die Mühle wurde im Jahre 1879 nach einem Brand neu angelegt. Sie wurde als Wasserkraftwerk genutzt und wurde im Jahre 1989 als Wasserkraftwerk genutzt.

30. August 2015
Offizielle
Einweihung des
TalVITAL-
Parks in
Saalhausen am
„Lenne-lebt-
Tag“

Seite 19

In dieser Ausgabe

Weihnachten international	2
Ende der Saalhauser Chorgemeinschaft	3
Bücherangebot / Bilder von H. Potratz	4
50. Geburtstag von Marita Rameil	4
TSV startet in der neuen Saison	5
Exkursion der KfD	6
Messe am Heiligen Born	8
26. Zeltlager-Kellenhusen	9
Kosta hat den Hahn hochgedreht	10
Saalhausen du Träumer	11
Osterfeuer	12
Das fiel uns auf - und ein	14
Wasserkraft an der Lenne	16
Einweihung des neugestalteten Parks	19
Eisenbahnrelikte	23
Pater Bernhard blickt zurück	24
Unser Kalender 2016	26
Rosenbaum in der Auerhahnstraße	27
De Schlachteteit	28
Rechnung vom 31. Dezember 1889	29
Soldatenschicksale	30
Erntedankbild 2015	31
Spurensuche Burghügel	32
Die Deitfert	35
Rubrik Kurioses	36
Dorfchronik	38
Impressum	40



Weihnachten ist international – auch in Gleierbrück

von S. Krippendorf

Bereits im Herbst 2014 nahm die Anzahl der Asylbewerber in Deutschland deutlich zu – und damit auch die Belegungszahlen im Asylantenwohnhaus in Gleierbrück. Die Gleierbrücker Dorfgemeinschaft beschloss, den dort lebenden Kindern eine Weihnachtsüberraschung zu bereiten. Trotz vieler Diskussionen im Vorfeld waren alle sich einig, dass all diese Kinder entwurzelt und heimatlos geworden sind – unabhängig von den Ursachen, die ihre Eltern zum Verlassen der Heimat bewogen haben. Sie sollten daher an der Weihnachtsfreude und dem Frieden teilhaben, den wir alle hier in unserer Sauerländer Heimat so schätzen.

Dank der engagierten und freundlichen Kooperation der Stadt hielten wir daher schnell eine Liste – unter Wahrung des Datenschutzes – mit

Angaben zu Anzahl, Alter und dem Geschlecht der unter 18jährigen Bewohner des Asylantenheimes in der Hand. Mit viel Engagement wurden dann ca. 40 Päckchen gepackt – jeweils geschlecht- und altersgerecht. Liebevoll wurden Geschenke gesucht – den selbst gesetzten Rahmen von 15 € haben viele sicherlich überschritten, um den Kindern wirklich eine außergewöhnliche Freude zu bereiten.

Am 24. Dezember vormittags ging es dann los. Beschleppt mit Geschenken, alkoholfreiem Punsch, selbst gebackenen Keksen und einem kleinen geschmückten Baum begab sich die Gleierbrücker Abordnung vor das Haus.

Leider war die Aktion zwar durch einen Aushang angekündigt worden, aber nur in deutscher Sprache, so dass die Überraschung wirklich groß war. Wenige der Bewohner sprachen Deutsch und versuchten, zu übersetzen und uns bei der Organisation zu helfen. Wirklich überrascht waren wir von der Gastfreundschaft – ob-

wohl offensichtlich niemand so recht verstand, was wir wollten, wurden wir sofort in die kleinen, spärlich möblierten Zimmer gebeten und eh wir unseren Punsch anbieten konnten, wurden wir schon mit Tee versorgt.

Als Addel Schröder als Nikolaus verkleidet auftauchte und die Geschenke verteilte, war das Strahlen der Kinder besonders berührend. Die Grenze zwischen Fassungslosigkeit und Freude war schmal und das Strahlen, wenn sie begriffen, dass es wirklich Geschenke für sie persönlich waren, umwerfend.

Gott sei Dank hatten wir einige Reservepakete, da sich die Belegung zwischenzeitlich schon wieder verändert hatte – jedes Kind bekam ein Paket. Als ich das Haus als Letzte verließ, sah ich, wie einer der Väter den Baum und die Weihnachtstischdecke darunter streichelte – da standen mir die Tränen in den Augen. Für alle Beteiligten war es sicher ein gelungener Beginn des Weihnachtsfestes.

Dieses Jahr wird die Geschenkkaktion für die im Asylantenheim Gleierbrück lebenden Kinder von den Firmlingen unserer Gemeinde organisiert und vorbereitet, die sich sicherlich über Unterstützung und Spenden freuen würden. Die Dorfgemeinschaft Gleierbrück ist jedenfalls wieder dabei!



Recht wehmütig war den Sängerinnen und Sängern der Chorgemeinschaft Saalhausen am 30.08.2015 zu Mute - es war der Tag, an dem das Aus für den Chor unabwendbar wurde

von F.W.Gniffke

Am **Lenne-lebt-Tag** sang die Chorgemeinschaft Saalhausen zum letzten Mal, um den sonntäglichen Gottesdienst mit zu gestalten.

Nach langen und gründlichen Überlegungen war man zu dem Entschluss gekommen, den Gesang nun einzustellen, das heißt, die Mitgliedschaft in den entsprechenden Gremien soll ruhen. Es fehlt einfach an Sängerinnen und Sängern, die bereit sind, Freizeit zu opfern und auch, die hohen Kosten für Noten, Busfahrten zu den Auftritten, Raummiete und Dirigentenhonorar aufzubringen. Sehr schade für Saalhausen!

Zu Gehör kamen folgende sehr gut vorgetragene Lieder: „Liebe das Leben“, „Laudate“, „Veni Jesu“, „Ein Funke, aus Stein geschlagen“, „Herr der Welten“ und „Irische Segenswünsche“

Beim Schlusslied kam nicht nur bei den Sängerinnen und Sängern Wehmut auf. Auch die Messebesucher verspürten Trauer, dass nun alles vorbei sein sollte.

Pastor Gundermann dankte für die bisherigen Mitwirkungen in Gottesdiensten.

Der Chor selbst machte dem Chorleiter Rudolph Hatzfeld ein Dankgeschenk in Form eines Glasbildes, das als Notenschlüssel gestaltet war. Er bedankte sich bei den Akteuren und sprach die Hoffnung aus, dass vielleicht doch noch ein Aufflackern möglich sei.

Nachdenklich gingen alle zum gemeinsamen Frühstück und zur Einweihungsfeier des neugestalteten Kurparks, dem TalVITAL.





Von Herrn Horst Potratz aus Köln erhielten wir zwei Dias. Nachdem Heinrich Würde sie digitalisiert hatte, erkannten wir Horst Schmittke ???

Bücher aus Vereinsbeständen zu verkaufen

Beim Durcharbeiten unseres Archivs konnten wir feststellen, dass wir durch Schenkungen und Überlassungen verschiedene Bücher mehrfach haben. Zur Mitfinanzierung des 2X jährlich kostenlos erscheinenden Saalhauser Boten haben wir uns entschlossen, folgende Bücher zum Preis von 10,00 € Plus 2,00 € Versandkosten abzugeben. Bestellung über fw-gniffke@t-online.de oder Telefon: 02723/8862:

Wilfried Diener: Die Lenne (4X); Saalhauser Chronik von 1981 (8X); Josefa Berens: Alles ist Wandel, Autobiografie (6X); Der Femhof (6X); Der Fels (1X); Frau Magdlene (21X); Die Stumme (1X); Im Moor (1X); Das Gesicht (31X); Die Goldenen Eier, Märchenbuch/Nachdruck (50X), 5,00 €+2,00 €

50. Geburtstag von Marita Rameil (Jahrgang 1927)



von K.-B. Padt

- 1 Josef Beckmann
- 2 Mia Dettenberg
- 3 Hermann Hamers
- 4 Marita Rameil
- 5 Margarete Meschede
- 6 Emil Rameil
- 7 Karl Bernhard Patt
- 8 Mathilde Wiese/Rötz
- 9 Helmuth Schmelter
- 10 Gerda Böddicker
- 11 Mia Harnacke/
Zimmermann
- 12 Adolf Rameil
- 13 Rudi Mangel
- 14 Anita Steinhanses
- 15 Eduard Schröder



Heimspiel am 18. 10. 2015 gegen Hützemert

© H. Würde

TSV Saalhausen startet in der neuen Saison 2015 / 2016 als Spielgemeinschaft mit dem TV Oberhundem

von Michael Heyna und H. Würde

Schon seit Jahren haben sich die Verantwortlichen in den Vorständen der beiden Vereine TV Oberhundem und TSV Saalhausen mit der Frage beschäftigt, welche Auswirkungen der demografische Wandel auf den Spielbetrieb der Fußballabteilung haben wird. Der Kontakt untereinander war auch nach der einvernehmlichen Beendigung der jahrelang bestehenden Jugendspielgemeinschaft zwischen den beiden Vereinen nie abgebrochen.

Geprägt von dem Wunschgedanken, irgendwann diese Zusammenarbeit zu wiederholen, wurden die anfangs nur sporadisch stattfindenden Gespräche Anfang 2015 intensiviert. Schon bald stand fest, dass in einer Jugendspielgemeinschaft zwischen den beiden Vereinen alle Junioren-

bereiche von den Minikickern bis zur A – Jugend mit mindestens einer Mannschaft besetzt werden könnten. Somit waren die Weichen für eine erneute Zusammenarbeit gestellt.

Angeregt durch diese sehr fruchtbaren Gespräche erkannten die Beteiligten zusätzlich, dass die deckungsgleichen strategischen Vorstellungen erst dann wirklich von langfristigem Erfolg gekrönt wären, wenn dieses Miteinander sich auch im Seniorenbereich fortsetzt. Nur so kann den einheimischen jungen Fußballspielern eine realistische Perspektive aufgezeigt werden. So wäre außerdem ga-

rantiert, dass auch kurzfristig attraktiver und insbesondere auch höherklassiger Fußball in den Orten Saalhausen und Oberhundem eine Überlebenschance hat.

Die Mitglieder des TV Oberhundem stimmten auf ihrer Jahreshauptversammlung im April 2015 der Bildung einer Spielgemeinschaft zwischen den beiden Vereinen zu. Letzte Zweifel an der Durchführung wurden dann auf der außergewöhnlichen Mitgliederversammlung des TSV Saalhausen Ende April 2015 beseitigt.

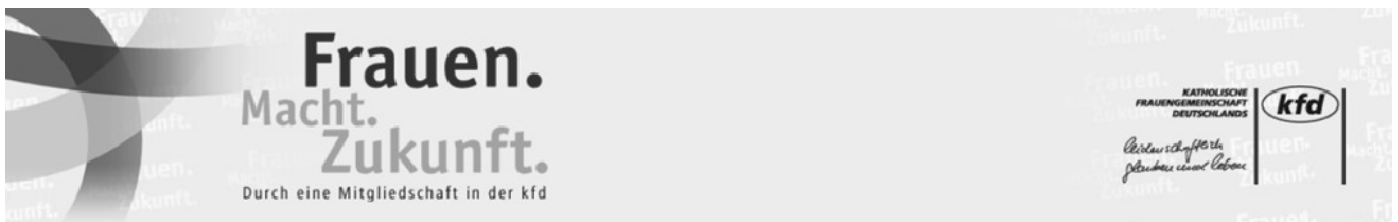
Am 5. Juni 2015 wurde es dann auch offiziell. In den amtlichen Mitteilungen des Fußball- und Leichtathletikverbands Westfalen hieß es dort:

„Der Antrag auf Genehmigung einer Spielgemeinschaft der Vereine TSV Saalhausen und TV Oberhundem im Bereich Herren wird mit Wirkung vom 1. Juli 2015 genehmigt. Die Spielgemeinschaft trägt den Namen SG Saalhausen / Oberhundem und ist befristet bis zum 30. Juni 2018“.

Trainer Edgar Vielhaber verlässt am 13. Oktober 2015 auf eigenen Wunsch die neue Spielgemeinschaft von Saalhausen und Oberhundem. Als Interimstrainer übernimmt Markus Bender (Trainer der II. Mannschaft). Die Gespräche mit möglichen Nachfolgern laufen.



© H. Würde



Die kfd ist eine kraftvolle Gemeinschaft. Wir unterstützen und stärken uns gegenseitig, wir sind füreinander da, wir setzen uns wirkungsvoll für die Werte und Anliegen der Frauen ein: in Kirche, Staat und Gesellschaft.

Wir sorgen dafür, dass die Anliegen der Frauen bei wichtigen Personen in Kirche und Politik Gehör finden und bei Entscheidungen berücksichtigt werden. So setzen wir uns in Minis-

terien und Verbänden für die Interessen von Frauen ein – z.B. für die finanzielle Alterssicherung (1 Rentenpunkt mehr für die Kinder, die vor 1992 geboren sind), für die Aufwertung des Laienengagements in der Kirche.

Die Arbeit der Frauen im Bundesverband wird von den örtlichen kfd Gruppen unterstützt. Ohne das Wirken in den einzelnen Gemeinden, die das Fundament der katholischen Frauen Deutschlands bilden, wäre

die Arbeit im Verband nicht möglich.

Hier in Saalhausen sorgen 13 Frauen jedes Jahr für ein abwechslungsreiches Programm. Hier ein kleiner Auszug aus unserem Programm 2015: März: Wortgottesdienst zum Weltgebetstag anschl. Frühstück im JT, Kreuzweg in Saalhausen, Mai: Wanderung nach Milchenbach – hl. Messe – gemütliches Beisammensein, Juni: „Auf den Spuren der Jakobspilger“-Wanderung von Valbert



Eines der allerersten Tütchen mit Backpulver, das für 10 Pfennig pro Tüte verkauft wurde.



Dieser übergroße Pudding produzierte auf Knopfdruck Vanillepudding für die Besucher.



Die kfd-Mitarbeiterinnen,

von links nach rechts:

4. Reihe: Verena Stöcker, Irmtraud Rameil
 3. Reihe: Petra Zimmermann, Christiane Möser, Annegret Schöttler
 2. Reihe: Rita Kuhlmann, Ilse Zimmermann, Brigitte Lehrig
 1. Reihe: Christa Rameil, Andrea Günter, Hildegunde Döbbener,
 Marita Strauß

auf dem Foto fehlt Angela Schulte

nach Meinerzhagen, Juli: Tagesfahrt nach Dr Oetker Bielefeld. Hierzu eine kurze Schilderung:

Die Nachfrage nach Firmenführungen bei Dr Oetker ist groß, entsprechend lang die Wartezeit auf einen Termin für eine solch große Gruppe

von 43 Teilnehmerinnen der Saalhauser kfd. Diese hatte frühzeitig angefragt, so dass 2 der 3 Führungen an diesem Tag fast exklusiv an die Sauerländerinnen ging.

Mit dem Saalhauser Busunternehmer Jürgen Schütte ging es nach

einem Zwischenstopp und gemeinsamem Frühstück in Bremke weiter nach Bielefeld, dem Stammsitz des 1891 von August Oetker gegründeten Unternehmens, dem heute – nach Zukauf der Firma Coppenrath & Wiese – 30.300 Mitarbeiter angehören. Das gute Wetter spiegelte sich in der Laune der Reisetilnehmerinnen wieder: Hochstimmung im Bus und am Himmel.

In Bielefeld erwartete die Teilnehmerinnen ein 2-stündiges Informationsprogramm, unterbrochen von 2 Verköstigungen von Dr. Oetker Produkten.

Wie in einem Schrein findet der Besucher in einem abgedunkelten Raum, hinter Glas geschützt, eines der allerersten Tütchen, in denen das neue Backpulver aus dem Haus Oetker abgepackt und für 10 Pfennig pro Tüte (passend für ein Pfund Mehl) verkauft wurde.

Mit einem Dankeschön in Form einer Tüte mit Dr Oetker Produkten beendeten die sehr sachkundigen Führerinnen die Betriebsführung im Hause Dr. Oetker Bielefeld.

Der besondere Dank der Teilnehmerinnen gilt dem Busunternehmer Jürgen Schütte, der in gewohnter Routine die Teilnehmerinnen sicher ans Ziel brachte.

Der Höhepunkt unseres Programms startet jedes Jahr im Oktober mit dem kunterbunten Herbstabend bei Piepers in Gleierbrück. Eine Fahrt zum Weihnachtsmarkt im Dezember rundet das Programm ab.

Wir bedanken uns bei den Saalhauser Frauen, dass unsere Veranstaltungen gut besucht und dankbar angenommen werden und freuen uns über neue Mitgliedschaften und neue Mitarbeiterinnen.

Bei Interesse können Sie sich bei jeder Mitarbeiterin melden. Wir heißen Sie herzlich willkommen.

Nachlese:

Messe am Heiligen Born

(am Sonntag, dem 28.06.2015, 11:00 Uhr)

von F.W.Gniffke

Am Sonntag, dem 28.06.2015, fand unter Regie des Förderkreises für Gesundheit und Freizeitgestaltung Saalhausen wie alljährlich der Waldgottesdienst am Heiligen Born statt. Geleitet wurde er wieder von Pater Bernhard Trilling und Pfarrer Dr. Jörg Ettemeyer. In seiner Ansprache ging Pfarrer Ettemeyer, anknüpfend an das Bibelwort: „Wer von Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“, auf die Verunglimpfungen und Gefahren durch die modernen Medien ein.

Wir baten Pfarrer Dr. Jörg Ettemeyer um das Konzept seiner Ansprache. Wir veröffentlichen seinen Text hier in Auszügen. Den gesamten Text lesen Sie unter www.saalhauser-bote.de

Herrlicher Sonnenschein, Gesang mit der Volksliedergruppe Hundem-Lennetal, im Anschluss ein Frühstück mit Essen und kühlen Getränken. Es stimmte alles am Hl. Born!

Zusammenfassung

von S. Krippendorf

In einem bewegenden Grußwort griff Pfarrer Dr. Jörg Ettemeyer die Frage der Verurteilung des Menschen durch den Menschen auf – eine heute aktuellere Frage denn je. „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“ – die Steinigungsgeschichte



© F.W. Gniffke



© F.W. Gniffke

des Neuen Testaments soll uns immer mahnen, vor jedem Urteil über andere zunächst auf uns selbst zu schauen – wer bin ICH.

Jeder von uns ist ein fehlerhafter, schuldhaft handelnder Mensch, der auf die Nachsicht anderer Menschen und dann auf die Vergebung Gottes angewiesen ist. Für Dr. Ettemeyer ist dieses christliche Menschenbild der Selbsterkenntnis und Demut eine zentrale Botschaft – jeder von uns

braucht Vergebung.

Sich dies immer wieder bewusst zu machen, ist besonders wichtig in einer Zeit, in der das Richten über andere Hochkonjunktur hat und zum gesellschaftlichen Alltag gehört – besonders leicht gemacht in einer Online-Kultur, die dazu noch die Flucht in die Anonymität fördert und so zu besonders diffamierenden Urteilen geradezu herausfordert. Dieser oft unbändige und ungezügelt Hass,

der in Verurteilungen und Vor-Verurteilungen anderer offenbar wird, stiftet dann wiederum zu Taten an, die dann auch der Verfasser der Hass-Tiraden nicht mehr kontrollieren und eindämmen kann.

Pfarrer Ettemeyer forderte uns alle auf, uns als Christen nicht mit dieser neuen Welt des Hassens, Richtens und Verdammens abzufinden.

Martin Luther hat in seiner Ausle-

gung des Gebotes „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“ nicht nur gesagt, „dass wir unsern Nächsten nicht belügen, verraten, verleumden oder seine Ruf verderben“ sollen, „sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.“

Jesus freilich steigert seine Forderungen noch: Wir sollen nicht nur nicht richten, nicht nur nicht verdammen - wir sollen sogar auch

noch vergeben. Jeden Tag sollten wir uns neu darauf besinnen. Gott schenke uns Einsicht und Barmherzigkeit, die uns liebevoll handeln lässt - als Antwort auf Gottes Liebe.

Wir danken an dieser Stelle Pfarrer Dr. Ettemeyer noch einmal für seine eindrücklichen und bewegenden Worte, die viele der Anwesenden nachhaltig beeindruckt haben.

26. Zeltlager-Kellenhusen

von Kira Hennecke
und Pia Püttmann

Das diesjährige Reiseziel unserer Messdiener, Kinder, Jugendlichen führte wieder in das Camping-Paradies Kellenhusen an der Ostsee.

Der Zeltplatz liegt direkt am Meer, sodass wir schnell zur Strandpromenade kommen. Wie in jedem Jahr brachte uns Jürgen Schütte mit seinem Bus sicher ans Ziel.

Sechs unserer Betreuer, die mit Kleinbussen vorgefahren waren, hatten bereits vor unserer Ankunft die Zelte aufgebaut, darunter ein Küchenzelt, ein Aufenthaltszelt und mehrere Zelte.

Nach unserer Ankunft wurden die vorher eingeteilten Gruppen in die vorgesehenen Zelte verteilt. Anschließend bekamen wir von Annette Pieper und Monika Trilling das vorbereitete leckere Essen serviert. Seit einigen Jahren fahren die beiden mit und versorgen uns aufs Beste.

Annette Pieper schließt extra für uns während der Zeit ihr Hotel, Monika organisiert und plant immer wieder neue Spiele für uns, dass keine Langeweile aufkommt.

Highlights waren diesmal geflochtene Armbänder in den Vereinsfarben. Das Wetter war leider nicht so gut,

*

*Die Tour
hat uns allen gut gefallen
und wir freuen uns
schon wieder
auf das nächste tolle
Zeltlager-Abenteuer.*

*

aber durch abwechslungsreiche Aktionen war dies nebensächlich.

Wir waren in der „Grömitzer Welle“ schwimmen und spielten das berühmte Tauschspiel im Ort, wo die

Kinder verschiedene Gegenstände tauschen. Unsere Betreuer organisierten einen Casino-Abend und wie jedes Jahr wurde Mr. und Mrs. Kellenhusen nach Durchführung von verschiedenen Aufgaben gekürt. Das Seebrückenfest mit einem 10-min. Feuerwerk über dem Meer war wieder sensationell.

Der Hansapark-Besuch musste wegen schlechtem Wetter ausfallen. Dafür besichtigen wir die Insel Fehmarn, anschließend besuchten wir das Meerwasser-Aquarium.

Die Tour hat uns allen gut gefallen und wir freuen uns schon wieder auf das nächste tolle Zeltlager-Abenteuer.

Wir bedanken uns bei Annette und Monika für das wunderbare Essen und die Begleitung, bei unserem Busfahrer Jürgen Schütte sowie bei allen Betreuern, die uns diese Fahrt erst ermöglichen, ohne die diese Fahrt nicht zustande käme. Ein Dankeschön auch an alle Sponsoren.

Uwe Reuter, Gruppenleiter

„Lennebrücke“ war 29 Jahre fest in griechischer Hand - Kosta hat den Hahn hochgedreht -

von R. Lehrig

Im Sommer 1986 wurde die „Lennebrücke“ von Efti eingenommen. Am 1. Mai 1990 wechselte sie dann in die Hand von Tasso, der sie bis 1995 besetzt hielt. Janni hat sie dann von 1995 - 1997 gehalten. Am 1. Mai 1997 ging das Regiment dann an Bruder Kosta über.

Am Freitag, dem 31. Juli 2015 gab es dann Freibier, aber leider hat Kosta dann kurz nach Mitternacht den Zapfhahn hochgedreht.

Auf Karneval gab es das folgende Lied manchmal zu hören. Aber bei ihm kam das Helle immer viel schneller.



Kosta hinter der Theke

Ober zack 'n Helles (Songtext)

1)

Ich sprach zum Ober mit leisem Ton,
denn meine Kehle brannte schon,
- Bitte ein Helles.

Das ist jetzt fast schon 'ne Stunde her,
die Blumenvase ist schon leer,
Wie auf Hawaii fühl ich mich hier,
hier gibt's kein Bier.

Ref.

Ich weiß nicht, wo der rumturnt,
warum der das nicht kann,
ich sitz hier mit meinen Freunden,
der Ober kommt nicht ran
und seit ewiger Zeit bestell ich hier 'n Helles.

- Helles, Ober, zack 'n Helles -

Fast jedes Mal sah' ich ihn auf seiner Tour,
Ich winkte ihm zu, doch er lächelte nur,

Es ist schwer, warum kriegen wir denn hier
kein Helles.

- Helles, Ober, zack 'n Helles -

2)

Ich steh auf'm Tisch, ich spiel 'n Lied am Klavier
Ich krieg hier nur die Krise, ich krieg hier kein Bier.
Hmhmhm - krieg hier kein Helles -

Warum hab ich denn wohl diese Lage bestellt,
sieht der denn nicht, wie sehr uns das quält.
Ich seh' das Lächeln auf seinem Gesicht,
nur ein Bier - bringt der nicht.

Ref.

Nananana ... (wie Ref.)
Es ist schwer, warum kriegen wir denn hier
kein Helles ...?

PS: Das griechische Helle gibt es jetzt noch in der Dorfschänke. Da hängt ein Schild, dass es dort morgen Freibier geben soll.



Toni Trilling sen.

Saalhausen, du Träumer

1983

*wenn es wuppte, drest
ichts. Doch dieser Gyi
Not und findet se
und ruft vor lauter
„Ach mein lieber Go
dann mine Flinte,
zum Jagdende gebla
elten sich alle Jäger.*

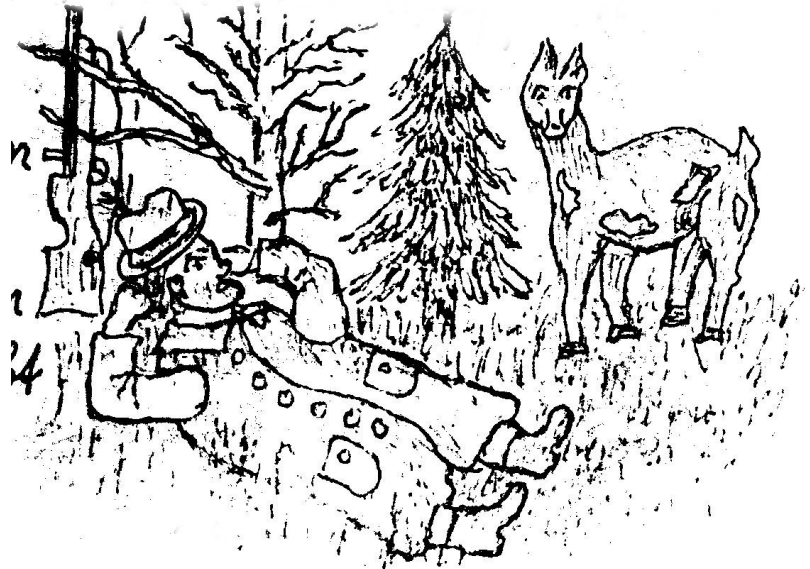
Hubertusjagd in Saalhausen

Nach alter Tradition zogen die Saalhauser Jäger in die Wälder, um eine Großjagd auf Hasen und Rehe zu machen.

Mit frohem Mut zogen sie los, mit Weidmanns-Freude nach einigem Erfolg wurde eine Pause in einem ruhigen Waldwinkel eingelegt. In fröhlicher Runde wurden eifrig die Schnapsgläschen geleert.

in Ruhe seinen Weg weiter, als ob er wüsste, dieser Gustav tut mir nichts. Doch dieser Gustav ist in großer Not und findet sein Gewehr nicht und ruft vor lauter Verzweiflung: „Ach mein lieber Gott hinzu, wo is denn mine Flinte nu?“

Als später zum Jagdende geblasen wurde, sammelten sich alle Jäger wieder auf dem Ruheplatz und jeder brachte seinen Jagderfolg mit. Die restlichen Schnapsfläschchen wurden geleert und jeder erzählte mit



© Toni Trilling

Nach einiger Zeit versuchte man, die Jagd wieder in Gang zu bringen. Mit Gewehr und Hund schlich sich jeder auf seinen angegebenen Stand. Alles war ruhig und kein Zweig bewegte sich.

Nur am Rande des Ruheplatzes ging etwas Besonderes vor sich. Keiner der Jäger hatte bemerkt, dass der Jäger Hanses Gustav an der Lagerstätte, in Folge der zu viel getrunkenen Schnäpschen, in einem Busche eingeschlafen war. Plötzlich spürte er ein feuchtes Schnupperrn im Gesicht. Vor Schreck will er aufspringen und glaubt, seinen Augen nicht zu trauen, denn vor ihm steht ein Rehbock und sieht dem Gustav quickfideln ins Gesicht und schleicht

seinem Jägerlatein, was er erlebt hatte. Auch der Gustav erzählte sein Erlebnis. Es war kein Jägerlatein.



© Toni Trilling

Osterfeuer

von H. Würde



Spendenübergabe

V.l.: Yannik Schäuerte, Manuel Krippendorf, Volker Daus, Rita Prothmann, David Hessmann, Petra Zimmermann, Heinrich Würde, Christoph Püttmann. **Rechts:** Jean Mönnig, Christoph Schütte, Phillipp Mönnig.

© Verena Daus

„Am Osterabend werden auf den Bergen die Osterfeuer angezündet und die Jugend umsteht jubelnd und singend die Osterfeuer. Weithin sieht man die Feuer leuchten“. Das schrieb Josef Jakobsmeier, Pfarrer von Saalhausen 1921 in *Kurze Geschichte der Pfarrei Saalhausen*.

Dieser alte Brauch ist uns bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Drei Osterfeuer wurden hier errichtet in Glierbrück, auf der Legge und auf der Jenseite.

Am Abend des Ostersonntags wird Feuer in der Kirche von der in der Osternacht geweihten Osterkerze geholt und die jeweiligen Osterfeuer werden angezündet.

Erstmals wurde am 23.4.2000 ein gemeinsames Osterfeuer im Kurpark von allen Saalhauser Osterfeuerbauern errichtet. Der Musikverein verschönerte den Abend; es war eine gelungene Feier. Mit dem Erlös wurde die Umgestaltung des Freibades unterstützt.

In den darauffolgenden zehn Jahren baute man wieder getrennt auf der Legge, auf der Jenseite und in Glierbrück, Eine Ausnahme gab es 2006. Zur Unterstützung des neuen Kunstrasenplatzes baute man ein gemeinsames Osterfeuer auf dem Sportplatz.

Im Jahr 2003 durfte das Osterfeuer wegen zu großer Trockenheit nicht abgebrannt werden. Die Osterfeuerbauer beschlossen im Jahr 2011, nun nur noch ein gemeinsames zu bauen und zwar im Kurpark an der Holzbrücke. Auf Grund der Neugestaltung des Kurparks im Zuge der



Osterfeueraufbau 2014

© H. Würde

„Regionale 2013“, wurde in diesem Jahr der Standort des Osterfeuers um knapp 100 m in Richtung Dorfmitte verschoben. In einem Vorgespräch mit dem Pächter des Grundstücks war zu erfahren, dass auch in Zukunft dieser Platz genutzt werden dürfe. Wie es auch in der Vergangenheit Brauch war, wird der Platz nach dem Abbrennen ordnungsgemäß zurückgelassen.

Hier eine Aufstellung mit welcher Uneigennützigkeit die Osterfeuerbauer den Erlös aus Spenden oder Bewirtung an Vereine oder Personen weitergeben haben:

- Für das Freibad im Jahr 2000,
- für den Sportverein „Kunstrasen“ 2006,
- für Feuerwehr und Musikverein „Gerätehaus“ 2007,
- für den Karnevalsverein „Wagenbauerhalle“ 2008,
- für das Naturerlebnisbad 2011,
- für das Kur- und Bürgerhaus 2012,
- für Radsport „Shark.Attak“ 2013,
- für Emil Zimmermann 2014
- und in diesem Jahr wurde der Betrag von 900 € zwischen dem Verkehrsverein und dem Verein Heimatstube „Saalhauser Bote“ geteilt.

Am 27. August 2015 fand im Kur- und Bürgerhaus eine Dorfversammlung statt unter der Leitung von Mathias Heimes. In dieser Bürgerversammlung wurde das Projekt TALVITAL vorgestellt. Mathias nahm die Veranstaltung zum Anlass, den Saalhausern noch einmal ins Bewusstsein zu rufen, wie wichtig eine intakte Dorfgemeinschaft ist, dass man nur auf einem gemeinsamen Weg erfolgreiche Ziele verwirklichen kann. Die Osterfeuerbauer sind ein Mosaikstein dieser Dorfgemeinschaft

Der Verkehrsverein und das Botenteam haben sich bereits im Dorftext bedankt, möchten aber auch an dieser Stelle noch einmal recht herzlich Danke sagen.



© H. Würde



© Verena Daus



Leserbriefe / das fiel uns auf - und ein ...



Trafo – Station: Seit einigen Tagen hat sich das Transformatoren-Häuschen der RWE in der Nähe des Kurcafés verschönert. Ein echter Hingucker, es hat sich in ein optisches Schmuckstück verwandelt. Neben diesem dreidimensionalen Kunstwerk wurde die Technikstation mit dem Logo Tal-Vital verziert. Das Unternehmen will mit dem

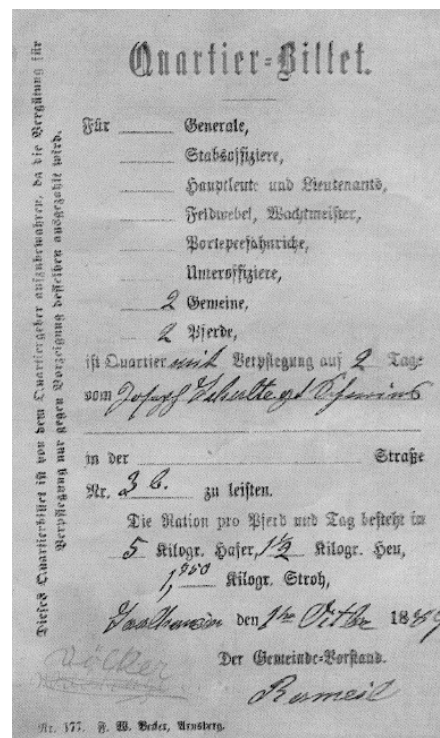
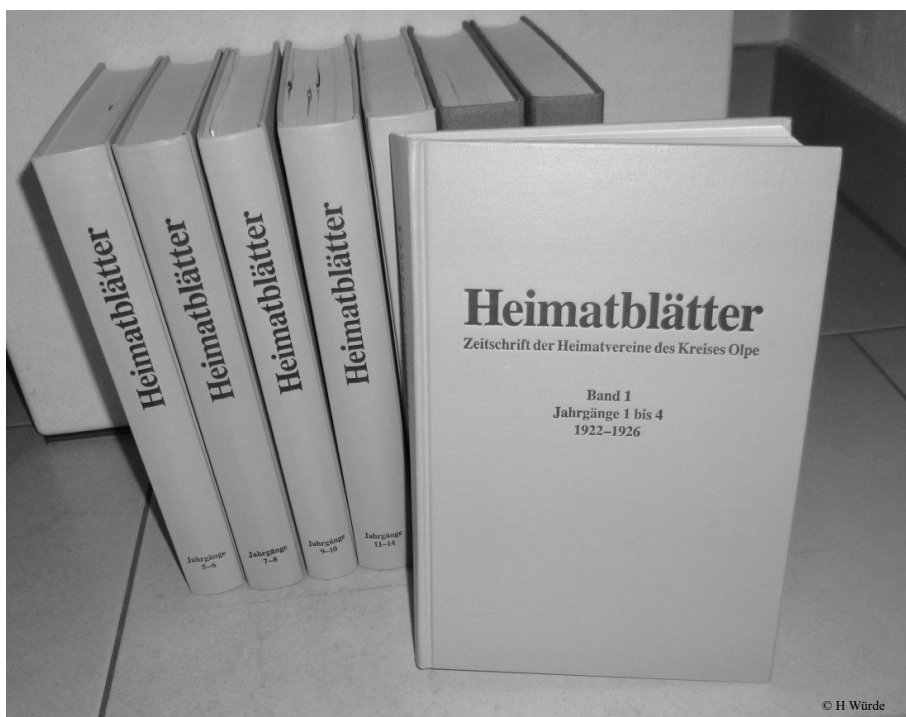
„Aufhübschen“ seiner Trafo-Häuschen einen Beitrag zur Verschönerung der Dörfer im östlichen Kreisgebiet leisten.

Wer sich das Würdinghauser Trafo-Häuschen ansieht, kann dies nur als gelungen bezeichnen. RWE hatte die Graffiti-Künstler des Bonner Ateliers „Hig-licht“ engagiert, die mit ihren Farbspraydosen der tristen

grauen Farbe zu Leibe rückten

Heimatblätter. Wir erhielten von **Gerhard Graß** die gebundenen Ausgaben der Heimatblätter – Zeitschrift der Heimatvereine des Kreises Olpe. Diese acht Ausgaben aus der Zeit von 1922 bis 1953 enthalten für uns wertvolle Informationen. Beiträge von Norbert Scheele aus Altenkleusheim und Albert K. Hömberg sowie dem Saalhauser Lehrer Padberg zur Geschichte des südlichen Sauerlandes.

Von Frau **Monika Schulte** erhielten wir Zeitungsausschnitte über Saalhauser Ereignisse und die Festschrift: "Vor 75 Jahren baute Saalhausen dem Herrn ein neues Haus". Wir werden zur gegebenen Zeit darauf zurückkommen. Unser Archiv freut sich und wir sagen Dankeschön!



Von Frau **Marita Rameil** erhielten wir dieses „Quartier-Billet“ für „2 Gemeinde und 2 Pferde“, ausgestellt am 1. Oktober 1889.



In der Sommerausgabe (Nr. 36, 1/2015) hatten wir ein Foto des Musikvereins (ca. 1930er Jahre) veröffentlicht. Der darin mit der Nr. 3 gekennzeichnete Herr war als Karl Schulte (Neuhäuser) angegeben worden. Hildegunde Schulte Schmies teilte uns telefonisch dazu mit, dass es sich dabei tatsächlich um Josef Schulte Schmies handelt, den Großvater von Wolfgang Schulte Schmies.



Eine Mischung aus Grüggeln und Halloween. Um 21:23 Uhr am 31.10.2015 klingelten die Kinder bei Gniffke an der Haustür. Natürlich machte ich ein Foto für den Boten! Keiner fragte nach Laktose, Vegan, Bio, aus der Region, ohne Gelatine sie nahmen alles!

- Nr.1 Julia Marie Wiese
- Nr.2 Jodie Sommerfeld
- Nr.3 Henry Brandowski
- Nr.4 Leonie Cheyenne Bruchmüller
- Nr.5 Katharina Sarah Brüggemann
- Nr.6 Emily Biedermann



Seit vielen Jahren eine Institution in Saalhausen: die Veranstaltung Stark im Park.

Links im Bild eine Aufnahme des Feuerwerks der Veranstaltung 2015, festgehalten von F.W Gniffke .

Wasserkraft an der Lenne zwischen Schmallenberg und Meggen

Eine Tour entlang der Lenne von Schmallenberg nach Meggen

Zusammengetragen von R. Lehrig

Erneuerbare Energien sind nicht erst in der Neuzeit ein Thema. Vor dem Kohle-, Öl-, und Atomzeitalter war man komplett auf erneuerbare Energien angewiesen.

Dabei stellt die Wasserkraft eine wichtige, relativ verlässliche Energieform bereit, die schon früh ge-

nutzt wurde. An der Lenne gab es schon sehr früh wassergetriebene Eisenhämmer, Sägewerke und Getreidemühlen. In der heutigen Zeit lassen sich diese Anlagen zur umweltfreundlichen Erzeugung von Elektrizität einsetzen, wobei hervorzuheben ist, dass die Wasserkraft besonders im Winterhalbjahr sehr verlässlich kontinuierlich Strom erzeugen kann.

Die Wasserkraft zählt dabei zu der

sogenannten Grundlast und wird nicht als Regulationsgröße eingesetzt, sondern produziert ständig Strom, so lange der Fluss genug Wasser führt.

Das kann man auf einer Tour durch das Lennetal ersehen.

Bevor wir uns in den nächsten Ausgaben des Saalhauser Boten auf eine Tour entlang der Lenne von Schmallenberg nach Meggen begeben, hier einige Hintergrundinformation:



Die Lenne bei Saalhausen

Da Elektrizität problemlos verteilt werden kann, ist es heute nicht mehr zwingend notwendig die Produktionsanlagen direkt an der Lenne zu bauen. Früher hat man aber die Wasserkraft direkt genutzt. Lediglich über Transmissionen konnte die Energie an die einzelnen Maschinen gebracht werden. Das lässt sich heute noch sehr schön in der alten Besteckfabrik in Fleckenberg beobachten, die als Museum geführt wird.

Damit sind wir auch schon bei einer weiteren Nutzungsform der Wasserkraft, nämlich der Nutzung als touristische Attraktion an der Lenneschiene oder dem Tal Vital, das sich mit dem Fahrrad oder auch zu Fuß oder mit dem Auto erkunden lässt. Die alten Anlagen können innen drin hochmodern sein und Strom erzeugen aber von außen fotogen und sich als Gasthof oder Museum eignen.

Aber nicht wenige der alten Hammerwerke existieren weiter. Heute findet man hier eine Vielzahl von modernen Produktionsstätten, die aus der alten Tradition der Metallbearbeitung hervorgegangen sind. Diese fügen sich aber erstaunlich harmonisch in die Sauerländer Landschaft.

Quellen

Die genauen Ursprünge der Nutzung des Wassers als Kraftquelle zu ergründen fällt schwer. Es wird viele solche Anlagen gegeben haben, von denen heute niemand mehr etwas weiß. In der Chronik von Saalhausen, 1981, sind Informationen auf den Seiten 222 bis 230 zu finden. Vermutlich hat es bei Saalhausen schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein Eisenhammerwerk gegeben.

Aus der Zeit von 1743/44 sind Jagdkarten des Hauses Fürstenberg vorhanden. Diese kann man in dem Buch "Die Jagdbezirke von Schloss Adolfsburg / Historische Ortsansichten und Landschaftselemente im Südsauerland um 1743/44" einsehen.



Blick vom Fahrradweg über die Lenne auf die Firma Hensel

Das Buch wurde von Herrn Martin Vormberg, Archivar der Gemeinde Kirchhundem, erstellt. Dazu hat er Fotos der Originalkarten bei dem Haus Fürstenberg in Herdringen gemacht. Leider hat uns das Haus Fürstenberg nicht die Genehmigung erteilt, Ablichtungen der Karten zu veröffentlichen.

Die Karten geben einen guten Überblick über den Stand der Hammerwerke und Mühlen zwischen Langehei und Schmalleben im Jahre 1743/44. Es sind aber längst nicht die einzigen, noch die ältesten Quellen, die verfügbar sind.

Die wohl ältesten Quellen gehen in die Mythologie zurück. So muss ein Herr Siegfried aus Xanten am Niederrhein schon den Rhein, die Ruhr und die Lenne herauf gewandert sein, um bei einem hiesigen Schmied in die Lehre zu gehen.

Eine Version dieser Geschichte aus der Wikipedia, die wir aus lizenzrechtlichen Gründen ja zitieren dürfen, lautet so: Oder ist das nur ein Vertelleken von einem Sauerländer, der sich in der Wikipedia ausgetobt hat? Passen tut es jedenfalls zur Lenneschiene.

Die Nibelungen in der Thidrekssaga
→ Hauptartikel: Thidrekssaga, siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Nibelungensaga>.

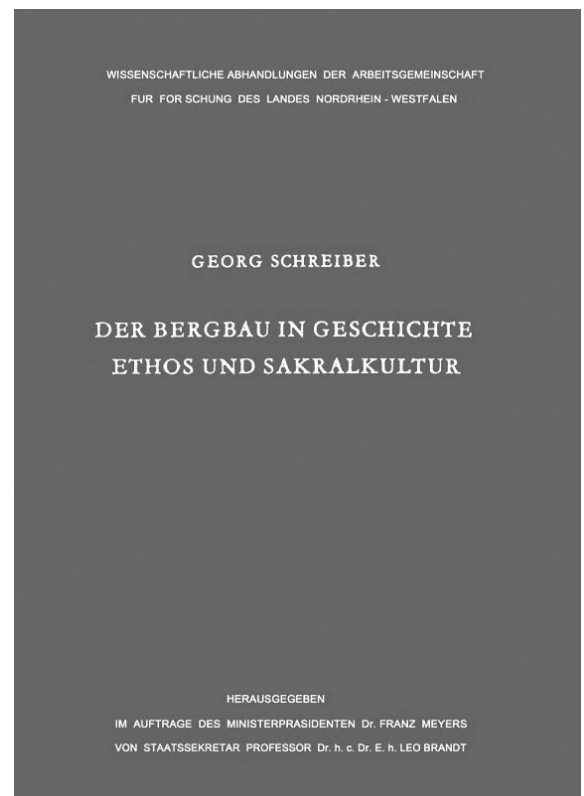
Der "ernsthafte" Leser wird sich womöglich lieber an die rechts abgebildete Quelle halten.

Solche Quellen lassen sich heute gut mit Unterstützung des Internet aufstöbern, da viele alte Bücher bereits eingescannt wurden und man die Bezugsquellen für die Bücher herausfinden kann.

Informationstafeln

Bevor es losgeht, sollten wir uns vielleicht noch etwas über Strom als Möglichkeit, Energie zu transportieren, informieren.

Fortsetzung im nächsten Boten.



pvsexample - pvbrowser 4.7.9 - qt5

Place your logo here

Back Home Forward Reload Find

Springer Shop
Amazon.de
Buch.de
Buchkatalog.de
Libri.de
Weltbild.de


In Bücherei suchen
Buchhandlungen in meiner Nähe suchen
Alle Händler »

★★★★★
0 Rezensionen
Rezension schreiben

Der Bergbau in Geschichte, Ethos und Sakralkultur
von Georg Schreiber

Suche

Über dieses Buch
Allgemeine Nutzungsbedingungen

 **Springer**
science+business media
Seiten werden mit Genehmigung von Springer-Verlag angezeigt. Urheberrecht.

572 **Bergwerke Westfalens**

Von 1670 oder 1809 an lag der Betrieb der Grube in der Hand der Familie von Brabeck, die ja auch in Hahnenklee im Harz den Bergbau aufgenommen hatte²⁶²⁹. Die seit dem 16. Jh. bekannte Stachelauerhütte nahe der genannten Grube will desgleichen erwähnt sein²⁶³⁰.

Mit dem Ausbau der sauerländischen Gruben ging natürlich im Laufe der Zeit die Entwicklung mancher Eisengewerbe Hand in Hand. Das 13. und 14. Jh. überliefern uns die ersten schriftlichen Zeugnisse sowohl aus Städten wie Brilon und Schmalleben als auch aus dem platten Land²⁶³¹. Kleine Schmieden waren es zumeist. Größere Werkstätten dagegen entstanden erst, als man im 14. und 15. Jh. begann, die Wasserkraft zu nutzen. Jetzt entstanden in den Bachtälern die Hammerwerke, deren Wasserräder zentnerschwere Schmiedehämmer bewegten und die größere Eisenstücke bearbeiten konnten. Da die Wasserkraft auch Blasebälge betrieb, wurden die Schmelzöfen größer und produktiver²⁶³². Manche alte Mühle wurde sogar jetzt zum Eisenhammer umgebaut²⁶³³. Das talreiche Sauerland verfügte über genügend Wasserläufe. Das Holz für Holzkohle gab dazu überreich der Wald. Um 1800 zählte man allein an dem 26 km langen märkischen Lauf der Lenne zwischen den Orten „In der Lenne“ und „Altenhunden“ 30 Hammerwerke. Das kurkölnische Bergamt Brilon dagegen verzeichnet im gleichen Jahr in seinem ganz erheblich größeren Raum nur 38 Betriebe. Die Zufüsse der Ruhr zeigen ebenfalls nur eine geringfügige Entwicklung des Montanen. Die Zahl der Eisenhämmer stieg im Gerichtsbezirk Olpe während des 16. Jh. auf 15 Betriebe²⁶³⁴. Das Register von 1597 nennt im Gogericht Brilon 21 Hütten. 1612 waren es 23 Hütten²⁶³⁵. A. Meister verzeichnet mit Belegen vor allem seit dem 17. Jh. allein über 30 Bergwerke in der Grafschaft Mark; die Zahl der Hammerwerke war bedeutend größer²⁶³⁶. Das märkische Schwerte kannte bereits im 16. Jh. eine bedeutende Eisenwarenherstellung²⁶³⁷. Das ebenfalls märkische Altena wies desgleichen seit dem 16. Jh. Eisenverarbeitung in handwerksmäßigen Kleinbetrieben

²⁶²⁹ S. oben S. 538.
²⁶³⁰ Einzelheiten bei *Scheele*, Olpe-Land. S. 168. – *Hömberg*, Sauerland. S. 111.
²⁶³¹ Ebd., S. 105f. *Seeger*, Westfalen, S. 86ff.
²⁶³² *Hömberg*, Sauerland. S. 106. – Ausführliche Schilderung bei *Meister*, Grafschaft Mark, I. S. 425. – Manche weiteren Hinweise auch in dem Kapitel über das Bergwerk, der Wald und das Wasser.
²⁶³³ *Meister*, Grafschaft Mark, I. S. 426.
²⁶³⁴ *Meister*, Grafschaft Mark, I. S. 426.
²⁶³⁵ *Meister*, Grafschaft Mark, I. S. 426.
²⁶³⁶ *Meister*, Grafschaft Mark, I. S. 426.
²⁶³⁷ *Meister*, Grafschaft Mark, I. S. 426.

Beispiel für einen im Internet auffindbaren Literaturhinweis



30. August 2015

Offizielle Einweihung des TalVITAL-Parks in Saalhausen am „Lenne-lebt-Tag“

von F.W.Gniffke

Wir wollen auf den folgenden Sonderseiten Bildimpressionen für sich und das gelungene Werk sprechen lassen.

Auf der Homepage www.lenneschiene.de lesen wir: Die Lenneschiene hat große Bedeutung für die Region zwischen Schmalleberg und Iserlohn: Wirtschaftlich, ökologisch, kulturell und nicht zuletzt als gemeinsame Identität. Im Kreis der Mitarbeitenden wurde der Kurpark des Projektes TalVITAL in Saalhausen der Öffentlichkeit freigegeben und viele Bürger aus nah und

fern nutzten schon schnell die Gelegenheit zu schauen und zu staunen. Bürgermeister Stefan Hundt bedankte sich bei allen, die dieses Projekt



erfolgreich auf die Beine stellten. Gleichzeitig betonte er die gute Zusammenarbeit von Dorfbewohnern, Verwaltung, Architekten und den bauausführenden Firmen.

War unser Kurpark, wie im Kalender 2015 angedeutet, eine riesige Baustelle, so ist das Projekt TalVITAL an der Lenneschiene nun ein gelungenes Teilprojekt, um die Lenne in all Ihren Facetten und Erscheinungsbildern erlebbar zu machen.

„Regionale Strahlkraft ist entstanden.“

„Es kann sich sehen lassen,“ freute sich der Bürgermeister über das gelungene Gesamtbild, „wo sich die Einwohner nebst Kindern genauso wohlfühlen wie der Tagestourist. Kein künstliches Projekt wurde hier geschaffen, sondern ein Projekt, das in die Landschaft und die Dorfstruktur entwickelt wurde. Es strahlt in die Region“.

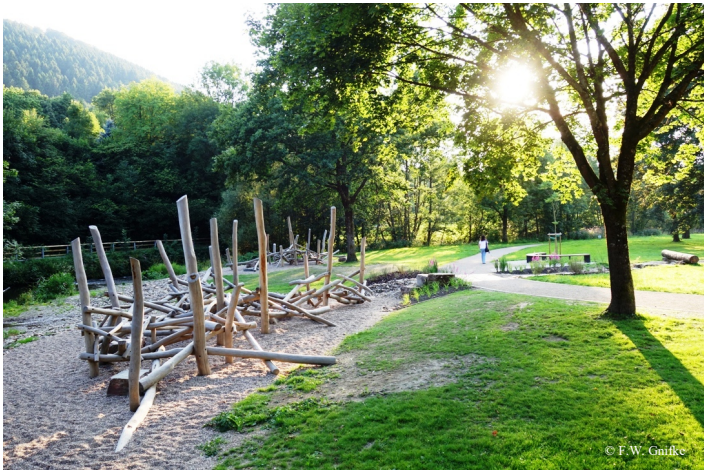
Die offizielle Übergabe war dann am 30.08.2015.

Pastor Gundermann und Pfarrer Dr. Jörg Ettemeyer weihten den neuen Kurpark anlässlich eines großartigen Festes ein. Zu Beginn seiner Ansprache warnte Pfarrer Dr. J. Ettemeyer: „Ich mache nur darauf aufmerksam, dass ich das Bad in Oberhundem mit eingeweiht habe und es musste lange geschlossen bleiben. Die Sporthalle in Meggen stand nach der Einweihung unter Wasser.“

LenneSchiene







Eisenbahnrelikte auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände von Saalhausen

von Klaus Meschede



In den ersten Wochen des Jahres 2014 wurden am östlichen Ortsrand gegenüber von Tüschchen & Zimmermann eine große Anzahl von Bäumen gefällt. Und was kam da zum Vorschein: das ehemalige Bahnhofsgelände! Zu erkennen sind u.a. noch alter Gleisschotter, ein Kilometerstein und ein Führungshebel für den Weichstelldraht. Im Hintergrund ist auf dem Bild oben links das Haus „Hammeke“ zu erkennen. Wie sah es dort nun früher aus? Das zeigen die beiden folgenden Bilder. Auf dem Bild links ist die Holzverarbeitungs-



ung Hammeke und das östliche Bahnhofsgelände mit zwei Gleisen zu erkennen. Das rechte zeigt das Bahnhofsareal kurz nach der Entfernung der Gleise etwa 1968. Das Bahnhofsgebäude steht noch.

Anmerkung der Redaktion:

Wir wünschen unserem erkrankten Mitarbeiter, Klaus Meschede, eine gute Genesung.

Pater Bernhard Trilling gibt dem Saalhauser Boten einen Rückblick über sein priesterliches Schaffen, seit er Leipzig verlassen hat

Traditionell sehen wir den gebürtigen Saalhauser Pater Bernhard Trilling schon einige Jahre beim alljährlichen Gottesdienst am Heiligen Born. Verwandte hatten Gelegenheit, mit ihm eine Romreise zu machen (wir berichteten). Kürzlich erhielten wir einen Brief mit einem Bericht, den wir von ihm erbeten hatten:

Meine lieben Nachbarn, Marlis und Friedrich W. Gniffke, mit den guten Wünschen für gute Zeiten in unserem lieben Saalhausen verbunden, sende ich Euch einen Rückblick über die letzten Jahre in Donauwörth, St. Ingbert und Oeventrop.

Euch alles Gute und **aufgeblasenen Hierarchien Läuse!** Euer Bernhard
Meine lieben „Landsleute“ in Saalhausen!

Marlis und Friedrich W. Gniffke machten mir Mut, mich doch wieder einmal im Saalhauser Boten zu Wort zu melden.

Seit ich 2005 in Leipzig verabschiedet wurde, hat sich mehrfach einiges bei mir verändert:

Ich kam von Leipzig St. Laurentius (nahe dem Völkerschlachtdenkmal) in das Kloster Heilig-Kreuz in Donauwörth im Bayrischen Schwaben. Dort übernahm ich als Ordensoberer ("Superior") die Leitung eines Hauses, mit dem ein Internat (80 Realschüler) und eine Realschule verbunden sind.

Das Kloster Heilig-Kreuz war bis 1803 (Säkularisation / Aufhebung) eine Benediktinerabtei, deren Hauptschatz eine Kreuzreliquie ist, mit all den Problemen, die uns skeptischen Atomzeitmenschen die Reliquien aus der Zeit Jesu machen.

Die gewaltige, super-barocke Klosterkirche mit Gnadenkapelle und großem Kreuzgang wird auch heute von vielen Wallfahrern besucht. Obwohl zum Kloster nur eine ganz kleine Kirchengemeinde gehört (80 Mitglieder), war die Kirche sonntags voll (etwa 300 Besucher) und ich

konnte mich so richtig loslassen bei meinen (etwas deftigen) Predigten.

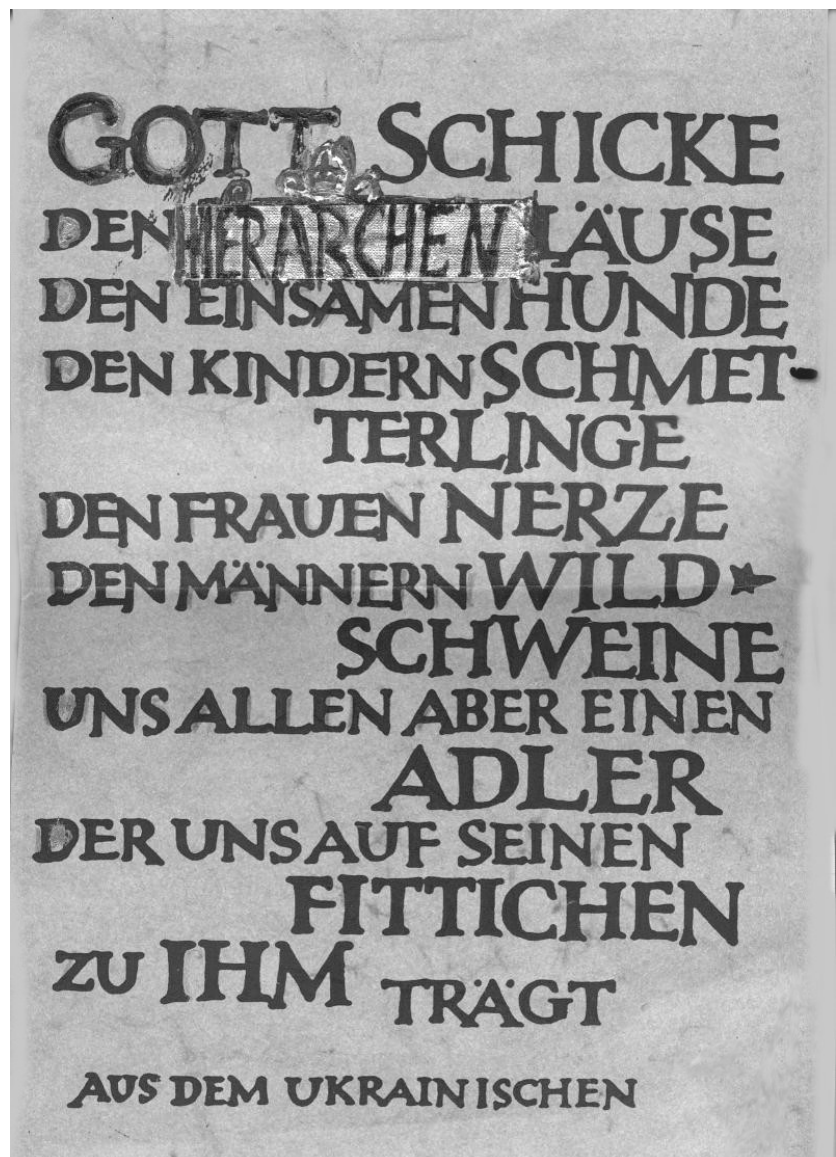
Gewisse Frömmigkeitsformen, vor allem das Auflegen der Reliquienmonstranz zum Segen auf die Köpfe der Pilger, waren nicht so stark meiner Mentalität entsprechend. Dass der Pater Superior als Galionsfigur der Kirche von Donauwörth bei allen Kulturereignissen und jeder "Katzenkirmes" repräsentieren sollte, entsprach auch nicht meinem Wunsch nach priesterlicher Einfachheit.

Kurzum: ich fühlte mich als "Barockabt" in dieser gewaltigen

Baumasse aus dem 18. Jahrhundert mit Spiegelsaal und Gemäldegalerie nicht wohl.

Ein Ereignis in Donauwörth konnte ich mit meinen engen Beziehungen zum Leipziger Musikleben möglich machen: Mein Leipziger ökumenischer Kirchenchor führte zusammen mit der Sächsischen Philharmonie das Oratorium "Die Schöpfung" von Josef Haydn in der Abteikirche auf.

Finanziert werden Orchester und Solisten vom Auer Verlag (Pädagogische Literatur/Schulbücher). Es war ein wirkliches Fest - musikalisch - und als Wiedersehen mit "meinen" Leipzigern. Et-



wa drei Jahre war ich in Donauwörth. Dann wurde einer der Herren unserer saarländischen Pfarreien zum Provinzialoberen der Norddeutschen Provinz gewählt - und ich - durchaus mit meinem Einverständnis - sein Nachfolger als Pfarrer von St. Franziskus und St. Konrad in St. Ingbert, kurz vor Saarbrücken. Hier lebte ich mit einem kranken Mitbruder im Pfarrhaus. Zwei Kindergärten, mit der Tendenz zu Ganztags "Ki-Tas" machten mir das Leben schwer, da ich eher konservative Ansichten über den Aufenthalt von Kleinstkindern in Kindertagesstätten habe, wie sie der Sozialismus im Osten immer schon förderte und damit die Familienentfremdung unserer Kinder....

Ein äußerst tüchtiger und engagierter Gemeindereferent zeigte mir dort, was verheiratete Seelsorger für hervorragende Arbeit leisten können. Er gestaltete Familiengottesdienste, den lebendigen Adventskalender, Jugendchor und hält wechselweise mit mir im Wochenturnus die Beerdigungen. Wenn er dran war, konnte gestorben sein, wer Lust hatte, auch der Kaiser von China: er kümmerte sich dann in seiner Dienstwoche um Hinterbliebene und Beerdigung. - So bestattete er auch den vom Fußball her bekannten Jupp Derwall, zu dessen Begräbnis der japanische Botschafter, Beckenbauer und politische Prominenz erschien. Die Pfarrer der Umgebung monierten die Beerdigung: "Nur durch einen Nicht-Geweihten".

Ich bin durchaus der Meinung, man solle die Kirche im Dorfe lassen und unsere Gemeindereferenten und Referentinnen als Pfarrseelsorger mit den Befugnissen in der Gemeindeleitung ausstatten, die ohne Weihe möglich sind:

- Vorsitz des Kirchenvorstands
- Assistenz bei der Eheschließung
- Taufspendung
- Katechese und ihre Organisation
- Priesterloser Gottesdienst
- Predigt
- Beerdigung und Hinterbliebenen-Gespräch.

So könnten die schlimmsten seelsorgerischen Flurschäden, wie sie sich in den schön-geredeten "Pastoralen Räumen" erschreckend anbahnen, verhütet werden und das Verständnis für andere priesterliche Lebensformen wachsen.

Wir schaffen uns allmählich ab, da wir Zölibat und Männerpriestertum zum höchsten Glaubensinhalt erheben und lieber die Gemeinden "demontieren". Das war nun ein sehr "ketzerischer" Ausrutscher aus tiefer Besorgnis heraus!

Zurück zu St. Ingbert:

Da ich mit meinen kritischen Kanzelworten auffiel und dann auch noch den evangelischen Nachbarnpfarrer als Festprediger zum Gemeindejubiläum einlud, bekam ich vom Bischof "die rote Karte".

Ein Mitbruder aus der Nachbarnpfarre hatte mich "angezeigt".

Da die Probleme des "Pastoralen Raumes" mir ohnehin bis zum Hals standen, und unser Orden einen Seelsorger für unser Schwesternhaus in Oeventrop (Arnsberg) brauchte, zeigte ich dem bischöflichen Ordinariat in Speyer, was eine Harke ist und stellte mein Pfarramt in St. Ingbert zur Verfügung.

In Oeventrop wohnte ich in einem 1975 erbauten Kloster, dessen 40 Bewohner im Lauf der Jahre verstorben waren. Mit drei Mitbrüdern bewohnte ich ein riesiges Gebäude am Waldrand mit herrlichem Blick über das Sauerland, aber für ältere Fußgänger nur mühsam zu erreichen. So standen 35 Wohnräume leer und der Orden musste jährlich 100.000 Euro für Haus und Kommunität aufwenden. Das Luxushaus des Limburger Bischofs war vom Aufwand her fast bescheiden. - Verkauf war angesagt. Wegen mancher Baumängel und der entfernten Wohnlage wollte keiner das riesige Anwesen kaufen.

Letztendlich übernahm ein Kölner Auktionshaus die Immobilie und versteigerte sie. Ausgerechnet die "Kinder Mohammeds" haben das Oeventroper Missionshaus ersteigert. - Ärztfamilien jordanischer Herkunft aus allen Teilen Deutschlands

treffen sich an den Wochenenden dort, um ein wenig Heimatsprache, Heimatkultur und Frömmigkeit zu pflegen.

Ich bewohne nun mit einem Mitbruder eine Mietwohnung nahe dem Schwesternhaus, in dem ich Gottesdienst und Seelsorge versehe. - Im Umfeld von Oeventrop helfe ich bei Gottesdiensten, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen aus.

Kopfschüttelnd nehme ich die "Preisungen" des hiesigen pastoralen Raumes wahr und befürchte, dass wir als Kirche dieselben Fehler machen, den wir als Dörfler in den 60er Jahren bei der kommunalen Gebietsreform gemacht haben: Dörfliche Solidarität und Subsidiarität sind dahin. Verwaltung und Lokalpolitik sind publikumsfern geworden. Der Seelsorger als "Bezugsperson" wird immer seltener, da wechselweise immer wieder ein anderer Priester am Altar steht - oder Sakramente spendet.

So wie im politischen Raum der Bürgermeister ist im pastoralen Raum der "Oberpfarrer" mehr eine Repräsentationsfigur, die von einem Jubiläum zum anderen hastet, als ein Ansprechpartner. Wenn dann auch noch der Versuch gemacht wird, die Kirche des "Leiters des Pastoralen Raumes" zu einer Quasi-Kathedrale zu machen - und selbst "Erstkommunionfeiern" von den Dörflern in den "Dom" zu ziehen, statt sie in den Dorfkirchen zu belassen - es muss ja nicht alles am Weißen Sonntag sein - dann ist wütender oder stiller Protest vorprogrammiert. In der evangelischen Glaubenslehre wurde auf drei Grundsäulen gepocht: Sola fide (allein durch den Glauben - Sola gratia (allein durch die Gnade) - sola scriptura (allein durch die Heilige Schrift).

In unserer augenblicklichen katholischen Verlegenheit scheint nur noch eine Patentlösung zu gelten "sola structura" (allein durch verwaltungstechnischen, organisatorischen Strukturwechsel).

Der Schuss geht ins Auge! Nach einer fast 50-jährigen Tätigkeit in den

Bistümern Innsbruck, Speyer, Paderborn, Münster, Dresden, Meißen und Augsburg möge man mir diese Kritik erlauben. Wenn die Kirche - auch und gerade - das Gebäude aus lebendigen Gemeindemitgliedern nicht mehr im Dorf bleibt, sehe ich schwarz.

Eine Gemeinde, die mit dem nachbarschaftlichen dörflichen Gefüge zusammen "einen Kopf und einen Hintern" bildet: das war das große Pfund, mit dem im Dorf als Solidargemeinschaft, Subsidiaritätsgemeinschaft und Glaubensgemeinschaft wuchern konnte.

So, jetzt habe ich meinem Herzen etwas Luft gemacht.

Etwas ist mir auch aufgefallen: die Aufarbeitung der "braunen" Vergangenheit unserer Väter, die über ihre Erfahrungen in Polen und Russland bezüglich der entsetzlichen Verbrechen an der dortigen Bevölkerung - besonders an den Juden - wenig gesagt haben - was man versteht! - Nun einige wenige Nazi-braune Heimatdichterinnen posthum durch die Vernichtung ihres Ansehens durch die Abnahme von Straßenschildern und das Wegrücken von Gedenksteinen zu bestrafen, halte ich in Anbetracht dessen, dass so viele unserer Väter im Osten - dem Eid auf den Führer getreu - Zivilbevölkerung und Juden ermordet haben, und dass in unseren Dörfern Denunzianten Nachbarn bei der Gestapo verpiffen haben, für scheinheilig.

Das hat es schon einmal in der Kirchengeschichte gegeben. Ein böser Papst wurde dadurch verdammt, dass die Römer seinen exhumierten Leichnam mit den Papst-Insignien bekleideten, ihm dann öffentlich die Gewänder vom Leichnam rissen und die Leiche in den Tiber warfen. Ob das wirklich edel ist?

Ich habe als Diakon zu Josefa Behrens die Hl. Kommunion gebracht. Sie war dement und bettelarm. Ihre Schwester hatte sie bewegt, wieder in die Kirche einzutreten. Frau Behrens hat für ihre "braunen" Fehler

kräftig gebüßt.

Für mich ist sie ein wichtiger Teil meiner Kindheit: Was sie als Märchenerzählerin uns Saalhauser Kindern am offenen Feuer gegeben hat, ist unbezahlbar. Dass wir nach der Sonntagsandacht noch die 2 oder 3 Kilometer durch den Schnee nach Gleierbrück stapften, spricht für sich!

Ich habe in Oeventrop, solange wir unser Kaminzimmer noch hatten, die Tradition aufgenommen und Kinder-

gartengruppen Märchen und Weihnachtsgeschichten vorgelesen.

Josefa Behrens-Totenohl ist keine Heilige. Sie hat massive Fehler gemacht, aber auch massiv Buße getan. Ansonsten freue ich mich, in Saalhausen aufgewachsen zu sein.

Gute Zeit Euch und dem ganzen Dorf. Pater Bernhard.

Artikel bearbeitet von Carola Schmidt und F.W. Gniffke.

Unser schönes Saalhausen

TalVITAL SAALHAUSEN

Saalhauser Monatskalender 2016

Saalhausen, ein vitales Tal mit vielen Facetten

Mit Texten von Wilhelm Gössmann aus seinem neuesten Band:
Liebe als Lebenselixier
 Gedichte und Geschichten
 Grupello Verlag

Verein Heimatstube Saalhausen e.V.
 und Saalhauser Bote
 DK un det lut unsem Duarpo

Unser Kalender 2016 ist für 5,00 € +1,00 € Versandkosten zu beziehen: (fw-gniffke@t-online.de oder Telefon 02723/8862) + Liesels Kleiner Laden

Ein prachtvoller Rosenbaum in der Auerhahnstraße

von Rainer Lehrig



Im Garten von Familie Althaus in der Auerhahnstraße konnte man im Sommer 2015 einen Rosenbaum in voller Pracht bewundern (Foto oben links).

Die Grundlage für den Rosenbaum stellt ein verdorrter Pflaumenbaum dar. Frau Althaus hat im Jahre 2008 an diesem verdorrten Pflaumenbaum zwei "Rambler-Rosen" (Kletterrosen) mit den Namen "Bobbie-James" und "Veilchenblau" gepflanzt. Das Foto oben rechts zeigt die starken Rosentriebe.

*

All unseren Sponsoren
in nah und fern
sagen wir
ein herzliches
DANKESCHÖN.

*



Senioren - Gesprächsnachmittag
Haus Rameil, Samstag 04. Juli 15, 15.00 Uhr

Unter dem Motto:

„Weißt Du noch?“

Wir erzählen alte Geschichten, Klatsch und Tratsch aus Vor- und Nachkriegszeit.

Bitte Fotos mitbringen!!!

Kaffee und Kuchen incl. 4,00 €

Senioren-Gesprächsnachmittag am 4. Juli 2015

von S. Krippendorf

„Weißt Du noch?“ – unter diesem Motto lud der Verein Heimatstube Saalhausen e.V. zusammen mit dem Boten-Team zum Kaffee-Klatsch ein ins Haus Rameil.

Wir hofften auf viele „alte“ Geschichten und Dönekes aus früheren Zeiten – eben die Geschichten, die den Weg in die Chronik und die Ge-

schichtsbücher nicht gefunden haben, aber eben doch so charakteristisch für die damalige Zeit und auch für unser Dorf waren. Leider spielte uns das tolle Sommerwetter 2015 einen Streich – bei weit über 30 Grad Celsius waren Kaffee und Kuchen sicher nicht der richtige Anreiz, das Haus zu verlassen.

Dennoch hatte die kleine Runde der Gäste einen wunderbaren Nachmittag mit Erinnerungen und Erzählun-

gen, begleitet von leckerem hausgemachten Kuchen von Dorothea Rameil.

Die Geschichten sind aufgeschrieben und warten auf Ergänzungen ... Vielleicht wird ein weiteres Treffen im Frühjahr noch einmal die Saalhauser Senioren dazu anregen, sich über alte Zeiten und Erinnerungen auszutauschen.



De Schlachteteit

Wann de Rauk vull Würste hänget,
Dät siek trecket all de Schnaisen,
Un wann't an te schniggen fänget
Un dobei ok an te fraisen:
Well iek wuol dät Liäwen luawen
Aechterm Diske un beim Uawen.

Awwer Jömmer! Düese Stunnen,
Wo me legget siek in't Schmiär,
Sind sau fix – te fix entschunnen,
Un dann gäier't wier drüwwer hiär:
Quiälerei – me wäit kium Roth
Bei Plundermielek un Salot.

Doch, ok düese Teit gäit flaiten,
Wann ok nit, as süß, sau fix;
Dät well gariut jo nit viäl haiten
Un ändert an diär Sake nix:
Ne kuime Teit gäit auk obseit,
Un dann is wier Schlachteteit.

Aus „daunlots“,
mit freundlicher Genehmigung des
Christine-Koch-Mundartarchivs
am Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe.

Soldatenschicksale

Soldaten des II. Weltkriegs aus Saalhausen

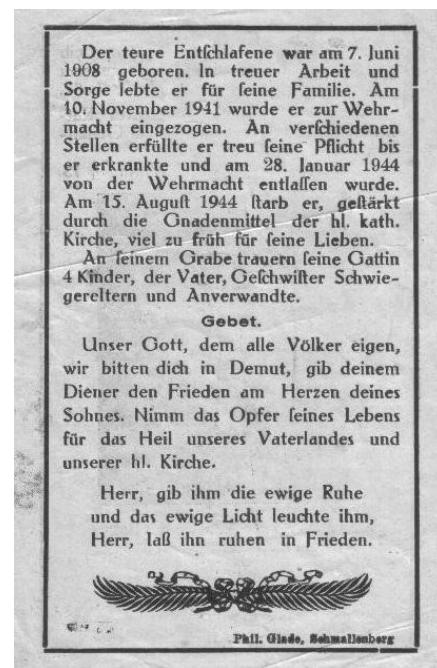
- Einzelschicksale -

von H. Gastreich

Benno Rameil, der Mitbegründer und langjährige Vorstandsvorsitzende des Saalhauser Boten, begann vor einigen Jahren, Bilder und Berichte für die Rubrik „Soldatenschicksale“ zu sammeln. Er verstarb 2013 im Alter von 82 Jahren.

Begonnen haben wir mit den Veröffentlichungen im Jahre 2008 und seitdem über 48 Soldaten und Zivilpersonen berichtet, die an der Front oder durch Kriegsergebnisse ihr Leben verloren haben.

Mit dieser Ausgabe des Saalhauser Boten haben wir alles vorliegende Material veröffentlicht, das uns un-



sere Leserinnen und Leser zur Verfügung gestellt haben und die Rubrik endet hier.

Bei ausreichendem Interesse können alle Veröffentlichungen zum Thema Soldatenschicksale in Form einer Sonderausgabe zusammengestellt werden. Wegen der Mindestauflagenhöhe benötigen wir dafür Ihre Voranmeldung.

Bitte wenden Sie sich zu diesem Zweck an einen unserer Mitarbeiter, die Sie im Impressum auf der letzten Seite finden.



Erntedankbild 2015

Das diesjährige Erntedankbild in unserer Pfarrkirche trägt den Titel „Ein Engel erscheint Maria“. Sandra Würde – Völmicke hat dazu 45 Stunden ge-

braucht. Materialien sind : Mehl, Mohn, Gries, Linsen, weißer und grauer Sand, Petersilie, Schnittlauch, Haferflocken, Leinsamen, Lindenblüten, Ingwerpulver, Currypulver, Graupen, Wildreis, Kamillenblüten

und Kräutertee. Das Bild mit einer Größe von 2 x 2 Meter ist im Gegensatz zu vorigen Jahren erstmals in der alten Kirche aufgebaut, an der Stelle, wo sich zur Weihnachtszeit die Krippe befindet.



© H Gastreich

Aus Blei gegossen: Ein Ritter mit Pferd und eine Nachbildung des Eisernen Kreuzes. Das Eisenerne Kreuz wurde in der preußischen Armee seit den napoleonischen Freiheitskriegen und später in der deutschen Armee als Auszeichnung verliehen

Eine Spurensuche im historisch bedeutsamen Gelände

Burghügel, südlicher Lennearm und die Suche mit einer Sonde

von G. Pulte

Am südlichen Rand des Ortes, unterhalb des Wiebern (heute Schützenplatz mit der Vogelstange), gab es einst einen Burghügel.

Eine Burg in Saalhausen? Das wirft doch einige Fragen auf.

Zu deren Beantwortung kann man zunächst in der Chronik „Saalhausen, Beiträge zur Geschichte des Dorfes“ von 1981 etwas finden. Auf Seite 31 ist ein Zitat aus dem Jahr 1878 zu lesen:

„Der Burghügel hat, wie sein zeitiger Besitzer als Augenzeuge noch berichten konnte, bis um das Jahr 1820 unter diesem Namen sich erhalten, ist dann aber mit dem anliegenden Graben zur Wiese planiert worden, nachdem ein aufstehendes Wäldchen von hohen Eichen- und Eschenbäumen gefällt war“.

Einen weiteren Beleg ergab vor wenigen Jahren die neuere Geschichtsforschung. Martin Vormberg, Archivar der Gemeinde Kirchhundem, konnte im Archiv des Barons von Fürstenberg in Arnsberg- Herdringen Jagdkarten aus Schloss Adolfsburg/ Oberhundem abfotografieren und 2013 als Buch veröffentlichen (Herausgeber: Der Bürgermeister der Gemeinde Kirchhundem, Titel: Die Jagdbezirke von Schloss Adolfsburg, -Historische Ortsansichten und Landschaftselemente im Südsauerland um 1743/44).

Die Saalhauser Jagdkarte ist in das Jahr 1744 datiert. Eine Abbildung dieser Karte können Sie seit Anfang August 2015 auf den Eichenstelen an der Einmündung des Ohlströtkens in die Lenne am Entenweg in Saalhausen sehen.

Martin Vormberg schreibt in dem Buch zur Jagdkarte:

„Am Südrand des Ortes befindet sich die Flurbezeichnung *auffn Borghö-*



© H Gastreich

Eisenkugel aus einer größeren Vorderlader-Waffe, Durchmesser ca. 26 mm. Die Kugel ist vom Rost stark angefressen und hat in der Mitte einen Riss, vermutlich vom Aufprall. Feuerwaffen wurden ab dem 14. Jahrhundert verwendet. Dieses frühneuzeitliche Projektil könnte aus dem 15. Jahrhundert stammen (laut Dr. Zeiler, LWL Archäologie Olpe)

vel mit dem ergänzenden Zusatz *vormahls ein adlicher sitz.*



Ein Spinnwirtel aus Blei, 12. bis 15. Jahrhundert (Dr. Zeiler). Spinnwirtel wurden benutzt, um aus Schafwolle einen Faden zu formen, als es noch kein Spinnrad gab

Dabei handelt es sich um einen interessanten Beleg für eine kleine Burganlage bzw. Motte, die hier für das 13. bis 14. Jahrhundert vermutet wird“.

Noch einen Hinweis gibt uns die mündliche Überlieferung:

Hermann-Josef Rameil (Lutze) berichtet von seinem Großvater, dass dieser ihm von Reutegräben im Schulten Hof unter dem Wiebern erzählte; Die Alten hätten diese Gräben noch gekannt.

Interessant ist die Benutzung des Begriffs „Reutegraben“. Dieser ist auch in Gleierbrück geläufig für den Graben zwischen Deitfert und Ilberg,



Eine Bleikugel, Durchmesser ca. 14 mm und ein Bleigeschoss aus Vorderlader Gewehren

ebenso in Langenei. Offensichtlich bezeichnete man damit Altarme der Lenne.

Neubewertung der Stein und Holzfunde aus dem Jahr 2007

Im Licht der neuen Erkenntnisse aus der Saalhauser Jagdkarte 1744 muss man meiner Meinung nach die Stein- und Holzfunde neben der Lenne am Max-Lange-Weg neu bewerten.

Bei Bauarbeiten für einen Abwasserkanal wurden dort 2007 gegenüber dem Haus Schauerte, Auf der Stenn 2, große Natursteine und Eichenrundhölzer ausgebaggert (siehe Saalhauser Bote Nr.22, Ausgabe 1, 2008). Die Eichenbaumstämme ließ ich in der Universität Köln dendrochronologisch untersuchen mit dem Ergebnis, dass man die Bäume 1718 gefällt hatte.

Zunächst war es plausibel, die aufgeschichteten Steine und Hölzer im Untergrund für das Stauwehr der kurfürstlichen Mühle auf der heutigen Jenseite zu halten.

Die Jagdkarte von 1744 zeigt die Lage der Mühle jedoch eindeutig nordöstlich des Dorfes, heute Winterberger Straße 56, das Büro und Lager von Hartmut Börger.

Hinzu kommt eine Notiz in der Chronik –Saalhausen, Beiträge zur Geschichte des Dorfes, 1981- auf Seite 104. Zu lesen ist dort im Jahr 1713 über die Mühlenpächterin Margarethe, Wittibe Henrichen Möllers zu Saalhausen: „...Weilen nun diese Wittibe besagte Mühle auf den Grundt neu erbauet und derwegen kein Nachlaß ...“. Die Mühle ist also vor 1713 von Grund auf neu errichtet worden.

Daraus lässt sich schließen, dass die Verlagerung der Mühle aus dem Ortskern (von der heutigen Jenseite) an den Ortsrand mit der Mühlenschlucht in der Lennelust vor 1713 geschehen ist.

Danach war der südliche Lennearm, der bei Hochwasser zusätzliche Überflutungen auslöste, nicht mehr erforderlich.



Geschosshülsen und ein Projektil mit verformter Spitze durch den Aufprall aus dem 2. Weltkrieg

Bei dem 2007 ausgebaggerten Stein- und Holzfunde neben der Lenne am Max-Lange-Weg dürfte es sich somit um das Bauwerk zur Abtrennung des südlichen Lennearms in Saalhausen handeln. Hieraus lässt sich wohl auch die Verwendung minderwertiger Eichenstämmen erklären, die so in ein Stauwehr eher nicht verbaut worden wären. Für diesen „nur“ Damm aus großen Steinen und Rundhölzern hielt man die krummen und teilweise schon zu Lebzeiten der Bäume angefalteten Stämme wohl für gut genug.

Mit dem Damm begann dann eine Reihe von Uferverbauungen im scharfen Bogen der Lenne gegenüber der Stenn. Dazu dürften auch die ca. 25m flussaufwärts ausgegrabenen Eichenstämmen zu rechnen sein. Diese qualitätvollen Eichenstämmen mit bis zu 291 Jahrringen datieren in das Fällungsjahr 1743.

Da die Lenne bei Hochwasser immer wieder durchbrach, errichtete Leopold Metten 1867 die heute noch



Zahlreiche Granatensplitter aus dem 2. Weltkrieg



**Wolfgang Poguntke (r) bei der Suche
und Heinrich Würde**



**Wolfgang Poguntke und Bernd Illigens mit Großneffe
sehen sich ein Fundstück an**

bestehende, mächtige Bruchsteinmauer mit Unterstützung von Pferdegesspannen vom Hof Stratmann auf der Stöppel, seinem Schwager. Seitdem nahmen die Überflutungen auf der Jenseite und in den Peilen merklich ab.

Die Suche mit einer Sonde

Wolfgang Poguntke, Ortsheimatpfleger in Elspe, sprach Anfang 2015 Friedrich Gniffke als den Vorsitzenden des Vereins Heimatstube Saalhausen an. Er interessierte sich für die Suche mit einer Sonde im Bereich des ehemaligen Burghügels in Saalhausen.

Wolfgang Poguntke ist durch eine Bestätigung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, LWL-Archäologie für Westfalen, autorisiert. Vom Saalhauser Boten haben wir sein Anliegen gerne unterstützt und zunächst die Erlaubnis der Grundstückseigentümer eingeholt. Der Familie Illigens/Weber und der Familie Padt (westliches Nachbargrundstück) herzlichen Dank für die Zustimmung zur Suche.

Am 16. März 2015 war es dann soweit. Wolfgang Poguntke suchte das Gelände um den Burghügel weiträumig ab.

Problematisch ist allerdings die Ein-

ebnung des Burghügels bereits um 1820. Außerdem wurde aus dem darüber liegenden Hanggelände 1970 noch einmal Boden über den 1820 geplanten Bereich geschoben und zusätzlich mit Mutterboden von der Baustelle des Sportplatzes überdeckt.

Angrenzend ist allerdings noch die natürliche Bodenoberfläche erhalten. So konnten doch einige Funde gemacht werden, die Sie auf den Fotos sehen können.

Einen wichtigen Aspekt möchte ich noch erwähnen. Bei der Begehung des Burgplatzes sah man über eine

Kahlfläche auf dem Bauerhagen bei Wilmes Hütte deutlich die Kuppe des Hohen Lehnbergs.

Es bestand also eine Sichtverbindung zwischen der Burg im Tal und der Wallburg auf dem Hohen Lehnberg.



© H Gastreich



© H Gastreich

Ein Modellauto (DKW 1950er Jahre?) und eine Plakette zum Tag der Arbeit 1935

Rubrik KURIOSES

von Carola Schmidt

Basierend auf Erinnerungen von Elmar Ullrich.

Schützenfest 1973

Beim Hochziehen des Kugelfangs mit dem Vogel kam es am Schützenfest-Montag 1973 zu einer Panne: das Stahlseil riss, der komplette Kugelfang rutschte zu Boden. Dabei brachen beim Aufprall u.a. beide Flügel des Vogels. Nach einem Moment der Ratlosigkeit wurde beschlossen, aus der (alten) Schützenhalle den Repräsentationsvogel zu holen, der seit Jahrzehnten über der Bühne hängt. Gesagt getan, das Schützenfest ging weiter.

Schützenfest 1974

Der ramponierte Vogel des Vorjahrs war inzwischen wieder stark verleimt und wurde dann im Folgejahr 1974 verwendet. Das Vogelschießen am Montag zog sich bei deutlich über 30 Grad Celsius über Stunden hin. Der neue Vogel war dermaßen trocken, dass mit dem normalen Kaliber nur kleine Holzstücke absplitterten. Der Vogel vom Vorjahr war einfach zu zäh! Am frühen Nachmittag war der Biervorrat an der Vogelstange aufgebraucht, die Munition ging zu Ende, wogegen die Schützen und Besucher unter der stechenden Sonne immer betrunken wurden.

Der Vorstand des Schützenvereins ließ im ganzen Dorf von den Jägern und Schützen Munition sammeln, einschließlich größerer Kaliber, laut Elmar Ullrich kamen bei dieser Aktion vier oder fünf Jagdgewehre mit der entsprechenden Munition zusammen.

Irgendwann war der verbleibende Rest des Vogels für die Schützen überhaupt nicht mehr erkennbar, da

der Hintergrund des Kugelfangs schon dermaßen durchlöchert war. Elmar Ullrich wusste Rat. Der Kugelfang wurde heruntergelassen und mit schwarzem Spray der Hintergrund markiert. Nun konnte man den Torso des Vogels wieder erkennen.

Inzwischen war es deutlich nach 13:00 - normalerweise wäre der Schützenzug schon auf dem Weg ins Dorf. Da wurde Paul Schmidt aktiv: wie lange soll das denn noch dauern?

Eine Absprache erfolgte mit Siegfried Rameil, Franz Schmitz, Erich Schneider und Edmund Rohleder. Wir bleiben als ernsthafte Bewerber auf den Königstitel im Rennen. Keiner von uns verlässt die Vogelstange. Jeder von uns gibt 500 DM in einen gemeinsamen Topf und damit

Die neue Schützenkönigin war gar nicht an der Vogelstange, sondern zuhause mit Bügeln beschäftigt.

holen wir den Vogel von der Stange.

Ein Problem, mit dem niemand gerechnet hatte: die Jagdgewehre waren auch mit einem Zielfernrohr versehen - ein gravierender Unterschied zu den "normalen" Gewehren beim Vogelschießen. Da kamen die letzten Schützen mit "Blessuren" oberhalb der Augen vom Schießen zurück. Aber wen störte das schon in dieser Ausnahmesituation?

Als Paul Schmidt dann endlich der rettende Schuss gelang, war wenig Zeit für Vorbereitungen. In aller Eile wurde eine Liste mit den Teilnehmern des Hofstaats erstellt und die entsprechenden Paare schwärmten aus, um sich einzukleiden. Elmar

Ullrich hatte den Wagen des Chefs im Dorf geparkt und wollte ein paar Sachen erledigen. Der Schlüssel steckte im Auto, als Elmar in die Halle ging. Als er zurückkam, war der Wagen weg, oh Schreck. Da hatte jemand den Wagen an sich genommen, um die neue Schützenkönigin zu Hause abzuholen und noch schnell ein Kleid kaufen zu gehen.

Die neue Schützenkönigin war gar nicht an der Vogelstange, sondern zuhause mit Bügeln beschäftigt, als die Vertreter des Schützenvereins zum Kranzaufhängen eintrafen. Da blieb nicht viel Zeit, denn der übliche Schützenzug um 15:00 musste logischerweise auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und somit kam es doch noch zu einem verspäteten Zug durchs Dorf.

Normalerweise wurde an den Schützenfest-Montagen am Abend mit dem Hofstaat deren Anteil abgerechnet. Doch in diesem Ausnahmejahr war alles anders. Nun hatte Paul Schmidt die 2.500 DM von den übrigen Aspiranten auf den Königstitel. Ergab sich die Frage: was machen wir damit?

Nach einigen Diskussionen kam ein Vorschlag: die Tische in der (alten) Schützenhalle waren morsch und benötigten dringend eine Erneuerung. So beschlossen Paul Schmidt und Elmar Ullrich die Verwendung des Gelds für den Bau (Marke: Eigenkonstruktion) von neuen Tischen für die Schützenhalle. Aus 4-Kant-Rohren wurden 45 Tische gefertigt, wobei Schweißer der Firmen Tracto-Technik, Peetz und Tüschen die Arbeit leisteten.

Aber was nutzen Stahlkonstruktionen ohne Tischplatte?

Hier kommt die übliche Vorgehensweise eines Hoftischs beim Schüt-

zenfest ins Spiel. Die Kosten beliefen sich pro Person auf ca. 90 DM und diese wurden dann von den Mitgliedern des Hofstaats in den Folgewochen eingefordert. Und tatsächlich reichte der Endbetrag für die Anschaffung von Tischplatten, die der Saalhauser Schreiner Anton Schulte (Scheperkens) lieferte.

Fazit: nach diesem einmaligen Schützenfest verfügte Saalhausen in der (alten) Schützenhalle über neue Tische - mit einer unteren Ablage.

Am Rande sei bemerkt, dass im Folgejahr der ursprüngliche Ablauf des Schützenfests (Samstag bis Montag) geändert wurde auf Freitag bis Sonntag, wobei das Vogelschießen am Samstag stattfindet. Der erste König nach dem neuen Ablauf wurde Peter Kuhlmann (Hilmecker Peter).

Ein Pferd muss her

Bis in die 70er Jahre wurde das Pferd für den Wagen des Kinderprinzen von Erwin Gastreich in Gleierbrück vor Verfügung gestellt. Aber dann hatten die Mitglieder des Karnevalsvereins ein Problem, denn das Pony war verkauft worden. Was tun? Da beschloss der Karnevalsverein, ein eigenes "karnevals-taugliches"

Pony zu besorgen. In Cobbenrode und anderen Pferdeställen wurde man nicht fündig, aber auf dem Reiterhof in Milchenbach.

Die Anforderungen an das Pferd waren eindeutig: es musste die Zuschauer und die Musik im Karnevalszug verkraften. Mit diesen Vorbedingungen wurde es im Beisein der Vertreter des Karnevalsvereins herumgeführt. Test bestanden? Ja.

Zu Fuß brachten Elmar Ullrich und Alfons Schmies das Pony namens „Moritz“ von Milchenbach nach Saalhausen. Als "Berater" war Reinhold Dettenberg dabei, eigentlich war er Schmied, doch seine Fachkenntnisse waren gefragt, um das richtige Pferd auszusuchen.

Auf dem Weg zu Fuß nach Saalhausen musste erst mal eine Trink-Pause bei Hamers in Störmecke eingelegt werden. Weiter ging es nach Saalhausen, zunächst zu Postes (Gastreich), wo der Wirt nicht schlecht staunte, als das Pony nach vorne schoss und das Spülwasser aus der Theke trank. Klar, das Pony hatte auch Durst, nicht nur die begleitenden Karnevalisten.

Die Stufen rauf zur Theke schaffte das Pony mit Leichtigkeit, aber die Stufen runter - das war nichts für Moritz. Da mussten Gurte und Körperkraft der Karnevalisten her, um es wieder auf die Straße zu bringen.

Schmitt (Rameils) Benno war sichtlich überrascht von der Aussage von Paul Schmidt: wir haben ein neues Mitglied im Karnevalsverein. Wollen wir es reinlassen?

Als dann ein Pferd das Lokal betrat, war Benno doch ziemlich perplex.

Schmidts Paul wollte das Pony dann auch mal selbst ausprobieren. Gesagt, getan. Aber als er auf dem Pony saß, ertönte plötzlich sein Hilfschrei: Elmar, das Pony wird immer kleiner. Und schwupps saßen Paul und Pony Moritz auf dem Boden. Als Beruhigung für das Pony gab es Butterkekse, bis es zum nächsten Stopp der Reise ging.

Die nächste Station der Einführung führte Moritz dann nach Drees (heute: Tasso) und hier bekam Moritz dann tatsächlich mal ein bisschen Vorgeschmack auf Karneval - in Form von einer kleinen Dosis Bier. Damit war Moritz "karnevalstauglich".



Der komplette Hofstaat von Eva und Paul Schmidt

Das neue Heim bekam Moritz dann gegenüber Drees bei "Muses" (Blöink). Bis Karneval war alles im Lot. Aber einen Punkt hatten die Karnevalisten bei der Auswahl von Moritz völlig vergessen: die Geräusche, die durch die Pistolen der vielen kleinen Cowboys und Indianer im Karnevalszug entstehen. Davor nämlich scheute Moritz, so dass an einen Einsatz im Kinderkarneval nicht mehr zu denken war. Ein Ersatz musste her. So wurde - wie früher - ein Traktor als Zugmaschine für den Kinderprinzenwagen eingesetzt.

Dorfchronik - vom 1. 5. 2015 bis 31. 10. 2015

von Heinrich Würde



© H. Würde

27. Mai 2015 Eröffnung des Kurparks: Nach einer Bauzeit von fast 2 Jahren wurde durch die Maßnahme „Tal-Vital“ und Gestaltung der „Lenneschiene“, unser Kurpark wieder für Besucher frei gegeben. Die eigentliche Einweihung findet am 30. August 2015 statt.

9. – 21. Juni 2015 MTB – Bundesliga/Shark Attack Saalhausen: 140 Nachwuchsmountainbiker/innen gingen am ersten Tag bei den Deutschen Mountainbike – Meisterschaften auf den anspruchsvollen Slalomparcours. Die Teilnehmer sind nicht nur von den tollen und abwechslungsreichen Parcours begeistert

sondern können kaum nachvollziehen, das ein Verein in der Lage ist, ein Event dieser Größenordnung auf die Beine zu stellen, „Strecke, Organisation und Hilfsbereitschaft sind einfach sensationell“ so eine Teilnehmerin am Rennwochenende. Das ist unglaublich. Wir haben ja schon viele Rennen organisiert, aber eine Deutsche Meisterschaft ist was ganz Besonderes. Die kriegt man nicht so einfach, das ist ein Ritterschlag, freute sich Gerd Engelbertz, Pressesprecher vom Ausrichter.

28. Juni 2015 Ökumenischer Gottesdienst : Mehr als 200 Gläubige kamen zur Messe am Hl. Born. Pater Bernhard Trilling brachte seine Freude über diese besondere Messe im Wald zum Ausdruck und ließ die Gemeinde sogar eine Liedstroche auf Plattdeutsch singen. Für ernstere Töne sorgte das Grußwort von Pfarrer Dr. Jörg Ettenmeyer, der auf das Jesus Wort „Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet“ Bezug auf die Hetze im Internet nahm.

3. Juli 2015 Kein Museum in Saalhausen. Nach der Schließung der

Josefa Berens – Stube, war vom Verkehrsverein niemand bereit, an einer Neukonzeption eines Museums, welches im Kaminzimmer des Kur- und Bürgerhauses geplant war, mitzuarbeiten. Wir vom Verein Heimatstube hatten die Josefa Berens-Stube, die im Besitz der Stadt Lennestadt ist, lediglich betreut. Da der Raum neu vermietet ist, wurden wir gebeten, unsere Bücher auszuräumen. Die Stadt Lennestadt hat das komplette Inventar im Museum Grevenbrück eingelagert.

5. Juli 2015 Gewitter mit Hagel: Nach einer Woche mit „Gluthitze“ folgte am Sonntagabend der Umschwung. Der Himmel wurde schwarz und kurze Zeit später starker Regen und Sturmböen. Danach prasselte Hagel vom Himmel – teilweise in Golf-Ball Größe- und sorgte für Chaos. Zahlreiche Bäume mussten von der Feuerwehr, von der Fahrbahn geräumt werden.

17. bis 19. Juli 2015 Schützenfest: Zum Auftakt des Hochfestes standen am Freitag die Ehrungen auf dem Programm. Ganze 31 Mitglieder des Schützenvereins durften sich von der amtierenden Jungschützenkönigin Lea Börger und der Kaiserin Magret Hessmann, auszeichnen lassen. Neben der Ehrung der Jubilare zeichnete der Verein auch engagierte Mitglieder aus. Hierzu zählten Markus Kreft für seine 18 jährige Tätigkeit im Offizierskorps mit dem SSB-Orden für besondere Verdienste. Georg Pulte erhielt die höchste Ordensstufe des SSB für hervorragende Verdienste. Der Schießclub „Schlappe Vögel“ räumte am Samstag beim Vogelschießen alles ab. Die größte Trophäe holte sich mit dem 167. Schuss Mathias Heimes: die Königswürde. Stefan Reinsch, der die Krone schoss, sicherte sich den



© Schützenverein Saalhausen

17. bis 19. Juli 2015 Schützenfest

Vizekönigstitel. Dirk Börger schoss mit dem 17. Schuss den Apfel und Elmar Hamers mit dem 25. Schuss das Zepter. Bis dahin zollten die Zuschauer den Aspiranten, zu denen Thomas Voss, Daniel Albrecht (beide im Schießclub Kastenkönige) und Karl Heinz Rameil (Schießclub Dolbergsschützen) ihren Respekt für den spannenden Schusswechsel. Mathias Heimes regiert nun mit seiner Ehefrau Steffi für ein Jahr in Saalhausen. Auch bei den Jungschützen ging es heiß her. Zu fünf duellierten sich Jean Mönnig, Felix Schmies, Jannik Heimes, Robin Gehle und David Hessmann um den Titel, letzterer wurde mit dem 53. Schuss Jungschützenkönig. David Hessmann regiert fortan mit seiner Freundin Jana Bruns.

August 2015 Wasserspiele: Diesmal war vieles anders. Nach der kompletten Neugestaltung des Kurparks spielte sich das gesellige Treiben vor den Bauzäunen auf der großen Lennewiese ab. Stark am statt im Park also diesmal. Es war ein wunderschöner Sommerabend, der wieder Tausende Gäste nach Saalhausen

lockte. Ab 23 Uhr dann herrlich leuchtende Bombetten, knisternde und funkelnde Bälle, Blumen und Fontänen in Gold, Silber und Blau, darunter die Wassersäulen in Pastelltönen – ein herrliches Bild, das den Besuchern so manches Aah und Ohh entlockte.

10. August 2015 Sperrung der Lennebrücke: Heute beginnen die Sanierungsarbeiten an der Lennebrücke an der Kreisstraße 27. Für die Dauer der Arbeiten muss die Kreisstraße für ca. zwei Monate voll gesperrt werden. Auch heute beginnen die Arbeiten zur Neugestaltung des Kreisels an der B. 236. Eine Interessengruppe um Heinz Olbrich hat sich freiwillig diese Aufgabe vorgenommen.

30. August 2015 Eröffnung von „TalVITAL“ Bei strahlendem Sonnenschein feierten die Saalhauser die Eröffnung von TalVITAL. Der Kurpark ist komplett umgestaltet, ein Vitalpark, der Wasser und Kneipp-elemente mit Wiesen und Wegen verbindet. Um 13 Uhr begann die große Eröffnungsfeier mit allen Eh-

rengästen. Landrat Frank Beckehoff, Kreisdirektor Theo Melcher, Bürgermeister Stefan Hundt, Doris Herrmann vom Planungsbüro, Pastor Christoph Guntermann und Pastor Dr. Jörg Ettenmeyer waren anwesend.

1. September 2015 Informationszentrum oder Haus des Gastes. Nach nur 8 Jahren ist das Büro des Kneipp- und Verkehrsvereins Saalhausen in neue Räume im Kur und Bürgerhaus umgezogen. Dieses war mit dem neuen Konzept TalVITAL verbunden. Für den alten Standort in der Drosselstraße wurde ein Nachmieter gefunden.

5.+6. September 2015 Truck- und Country-Club. Das traditionelle Fest wurde zum 21. mal durchgeführt. Mit 135 Anmeldungen knüpft der Saalhauser Club an die Erfolge der Vorjahre an. Die Besucher trotzten dem trüben Wetter.

15. Oktober 2015 Der erste Schnee: Es ist schon außergewöhnlich, dass Mitte Oktober bei uns Schnee fällt, zuletzt im Jahr 1984. Doch der Winter gibt nach Angaben der Meteorologen nur ein kurzes Gastspiel.

21. Oktober 2015 Flüchtlinge : Die Anzahl der Flüchtlinge in Lennestadt steigt am kommenden Montag auf 431 Personen. Sie sind dezentral an mehr als 30 Standorten im Stadtgebiet untergebracht. Unterdessen arbeitet die Stadtverwaltung mit Hochdruck daran, weitere Quartiere für Asylbewohner zu finden. Darüber hinaus hat die Stadt die Standorte für die drei geplanten Containeranlagen festgelegt. In Saalhausen im Bereich des Kur – und Bürgerhauses und in Meggen, in der Karl -Knoche -Straße, frühere Ladestraße, sollen Wohncontainer in Betonbauweise errichtet werden.

25. Oktober 2015 „TalVital“ Kreisell : Der Kreisell an der B 236 kurz vor dem Ortseingang von Saalhausen wurde neu gestaltet. Nach



© H. Würde

**25. Oktober 2015 „TalVital“ - Kreisell
(v.l.): Georg Zoppe, Christian Heimes, Mathias Heimes,
Pastor Ettemeyer, Heinz Olbrich, Klaus Rameil, Tobias Würde.**

einjähriger Planung und Bauzeit, vieler ehrenamtlicher Arbeiter und Bürger war heute die offizielle Einweihung. „Alles ging Hand in Hand“, so Heinz Olbrich, Hauptorganisator des Projekts. Durch die zahlreichen Spenden privater Personen und Unternehmen gelang es, dieses mit einem Betrag in fünfstelliger Höhe zu bewerkstelligen.

Der Saalhauser Lauftreff hat sich zur Pflege des Kreisels bereit erklärt, auch hier im Patenschaftsmodell, wie es sich schon bei TalVital bewährt hat. Pastor Dr. Jörg Ettenmeyer lobte den in Eigeninitiative gestalteten Kresel und beschrieb das Projekt als ein Vorbild für uneigennütziges Handeln, das unter dem Segen Gottes stehe.

30. Oktober 2015 Jankovic neuer SG –Trainer: Der alte Trainer des TSV Saalhausen, Mladen Jankovic, ist der neue Trainer der Spielgemeinschaft Saalhausen / Oberhundem., er löst Edgar Vielhaber ab. Mladen Jankovic war von 2010 bis 2013 Trainer in Saalhausen, und erreichte zwei Mal den zweiten Platz in der Kreisliga C.

Verstorbene aus Saalhausen

vom 1. Mai 2015 bis 31. Oktober 2015

Margret Zschegel * 2. Oktober 1935 - † 12. Mai 2015
 Ingrid Schmelter * 25. Juni 1938 - † 23. Mai 2015
 Inge Hamers * 21. November 1934 - † 8. Juni 2015
 Gerda Klatt * 19. Dezember 1921 - † 11. Juli 2015
 Gisbert Schmies * 1. Oktober 1960 - † 23. Juli 2015
 Albert Menne * 31. Mai 1929 - † 24. Juli 2015
 Christel Otreмба * 19. März 1938 - † 3. August 2015
 Helmut Schmelter * 30. September 1937 - † 6. September 2015
 Günter Wiedemann * 18. November 1934 - † 5. Oktober 2015.

**Allen unseren
 Leserinnen und
 Lesern wünschen
 wir frohe
 Weihnachtstage
 und ein gutes
 neues Jahr 2016**

Impressum

Herausgeber:

Verein Heimstube Saalhausen e.V.
 F.W. Gniffke, 1. Vors.

Heinrich Würde, stellv. Vors.

Bank: Volksbank Bigge-Lenne e.G.,
 IBAN DE86460628170601985300

BIC GENODEM1SMA

Sparkasse ALK,
 IBAN DE73462516300048001291

BIC WELADED1ALK

www.Saalhauser-Bote.de

Redaktion@Saalhauser-bote.de

Redaktions-Team:

Bernd Brüggemann,

Im Kohlhof 7, Tel 71 73 17

Heribert Gastreich,

Tel 8386, HGastreich@t-online.de

Friedrich W. Gniffke,

Tel 8862, fw-gniffke@t-online.de

Sabine Krippendorf,

Femhof@aol.com

Rainer Lehrig,

Tel. 80288, lehrig@t-online.de

Georg Pulte,

Tel. 8604, georg.pulte@t-online.de

Hugo Rameil,

Tel. 68 64 60, rameil@mondomare.de

Carola Schmidt,

Carola.Schmidt.Saalhausen@Gmail.com

Heinrich Würde,

Tel. 8932, h.wuerde@t-online.de

Druck: Buch- und Offsetdruck

G. Nübold, Lennestadt

Satz und Gestaltung: Heribert Gastreich

Internetseite: Rainer Lehrig

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

- Horst Potratz, Köln
- K.-B. Padt
- Michael Heyna
- Christa Rameil
- Uwe Reuter
- Gerhard Graß
- Monika Schulte
- Marita Rameil
- Hildegunde Schulte
- Klaus Meschede
- Pater Bernhard Trilling
- Marlis Gniffke
- Hotel Voss

Bei Rückfragen zu unseren Artikeln wenden Sie sich zunächst an den Verfasser.

